



## Der Dabeingebliebene spricht:

Dieses aber ist der stumme, bange  
Zwiespalt, den kein Lächeln bannt:  
Alles ist wie sonst, und ich empfang  
Glück und Lust aus Deiner Hand.

Aber während uns zu trunkenen Festen  
Unser wilde Jugend eint,  
Sterben draußen viele unsrer Besten  
Schmerzvollen Tod vorm Feind.

Warum darf ich Deine Lippen küssen  
Und in Gnaden selig sein,  
Während meine Brüder bluten müssen,  
Ungeküßt und ganz allein?

Immer hebt sich diese eine Frage  
Ungestillt und riesengroß:  
Warum ward inmitten solcher Tage  
Mir dies lichterfüllte Los?

Alles ist wie sonst, und ich empfang  
Glück und Lust aus Deiner Hand.  
Dieses aber ist der stumme, bange  
Zwiespalt, den kein Lächeln bannt — —  
Karl Grimm

## Der Brief

Ein feiner Knabekopf auf weißem Rissen  
Schlägt wirre blaue Augen auf und fleht:  
„Schreibt, Schwester, Ihr! Denn Mutter  
muß doch wissen,  
Daß ich verwundet bin und wie mir's geht!

Schreibt: Als wir auf dem nassen Rübenacker  
Vorkrochen, der in Feindes Feuer lag —  
's war böse, Schwester, doch ich hielt mich wacker,  
Fühlt' ich auch hoch im Hals des Herzens Schlag —

Als wir da lagen und entseztlich froren,  
Von Tau und Regen naß bis auf die Haut,  
Da pfliff es mir auf einmal um die Ohren  
Und klatschte in die Wurzeln und das Kraut.

Da traf's mich unterhalb des rechten Armes,  
Als schlug' einer hart mir auf die Brust.  
Ich sah' hin und fühlte etwas Warmes — —  
Was dann geschah, bin ich mir nicht bewußt.

Ich wacht' erst wieder auf im Lazarette,  
Wo ich jetzt liege mit viel andern noch. —  
Heut morgen trat der Stabsarzt an mein Bette  
Und sah' mich an und zog die Schultern hoch

Und sagte bloß: Querschläger durch die Lunge!  
Und fragte mich nach Namen, Alter, Stand  
Und ging. — Ach, Mütterchen, Dein armer Junge  
Muß schrecklich leiden für das Vaterland! —

Nein, Schwester, nein! So dürft Ihr ja nicht  
Schreiben,  
Denn meine Mutter hat ein krankes Herz  
Und muß, so riet der Arzt, behütet bleiben  
Vor allem, was erregt, ob Freud', ob Schmerz.

Da würd' ihr solche Nachricht übel taugen! —  
Schreibt lieber“ — auf die Lippen trat das Blut  
Und Todeschatten sanken auf die Augen —  
„Schreibt: Liebes Mütterchen, es — geht  
mir — gut!“  
Margarete Lech



Landsberg a. Lech

Th. Lechner

## Kleines Erlebnis

Mitternacht war vorüber. Im kleinen roten Zimmer des Offizierkasinos saßen noch fünf Herren um den runden Tisch zusammen; in die Klubfessel zurückgelehnt, im Halbdunkel einer einzigen Flamme, die grün verhängt, nur matt die bläuliche Rauchluft durchdrang. Das Gespräch war im Laufe des Abends von dienstlichen Dingen zur Politik, von der Politik zu den Erinnerungen gemeinsam verlebter Jugendzeit gesprungen; nun war es schon lange in das still besonnene Fahrwasser persönlicher Bekenntnisse geglitten. Man war eng befreundet seit einem Duzend Jahren, da durfte man schon allerlei aus den Schächten des Herzens heraufholen, was sonst tief innen verschlossen und verborgen blieb. Aber die Ehe hatte man gesprochen, über Ziele tief innerer Lebenswünsche und plötzlich — man wußte nicht mehr, wer eigentlich damit angefangen — hatte man allerlei Liebesgeschichten und Herzensgeheimnisse berichtet. Es war beinahe reihum gegangen — Berken hatte von einer langen Jugendliebe erzählt, Steindorf von einem Erlebnis draußen in China, Düring von einer etwas wüsten Affaire mit einer Schauspielerin. Eben hatte er geendet; einen Augenblick wurde es still; dann richteten sich aller Augen, so, als sei nun die Reihe an ihm, auf den schlanken blonden Forberg, der neben Düring ein wenig weiter vom Tisch abgerückt, fast ganz im Dunkeln saß. Forberg blies den Rauch seiner Zigarette in die Luft, beugte sich ein wenig vor und begann mit etwas stockender, leiser Stimme: „Lebens- und Liebesgenuß in vollen Zügen und bis zum Ende: wir kennen das alle, und auch ich habe es genossen. Aber trotzdem, wenn ich zurückdenke an die vielen köstlichen Erinnerungen der letzten Jahre, am liebsten denke ich an die kleinen Episoden, an jene in sich abgeschlossenen Erlebnisse, die wie ein Geschenk vom Himmel fallen; aus Zufälligkeiten geboren werden und sterben, bevor sie ganz erblüht. Ich weiß nicht, ob Ihr mich versteht. Ich will Euch eine kleine Geschichte erzählen; vielleicht wißt Ihr dann, was ich meine.“ Forberg griff zum Glase und trank. Dann verschwand er wieder ganz im Dunkeln. Und aus dem Dunkeln heraus sprach er: „Es war irgendwann im Spätherbst. Wir lagen in einer größeren Stadt Nord-

deutschlands. Mein Dienst war um 4 Uhr beendet; ich zog mir Zivil an und wanderte in der früh hereinbrechenden feuchtkalten Dämmerung durch öde Straßenzüge bergaufwärts auf die Höhen, die die Stadt umgeben. Meine Gedanken wanderten, ziellos wie ich selber, mit. Als ich gerade die letzte Straße, die sich auf die Höhe öffnet, aufwärts stiege, kommt mir eine junge Dame entgegen. Im letzten Augenblick erst schaue ich auf und sekundenlang treffen sich unsere Augen. Ich weiß nicht, was es war, irgendetwas in diesem Blick läßt mich stehen bleiben, und ihr nachschauen; es war ein junges, schlankes Mädel, gut angezogen und von jener goldenen Blondfarbe des Haares, wie man es nur hoch oben in Norddeutschland trifft. Es mag wohl dieses helle leuchtende Blond gewesen sein, vielleicht auch ihr leichter schwebender Gang — kurz, ich wandte mich und ging ihr nach. Die Straßen waren leer, der stärker einsetzende feine Regen und die schnell sinkende Dunkelheit hielten die Menschen in den Wohnungen. Nach einigen hundert Metern hatte ich die junge Dame erreicht, zog meinen Hut und bat artig um die Erlaubnis, ihren Schirm mitbenutzen zu dürfen. Einen Augenblick sah sie mich erstaunt und fragend an, dann klang es leise: „Bitte“.

Die Bekanntschaft war gemacht, ich begann drauf los zu erzählen und zu fragen. Ihre erst einfältigen Antworten wurden länger und lebhafter, nun, nach kurzer Zeit wußte ich, daß die blonde Dame ein Bürgermädel sei, das in die Stadt herunter wollte, um dort ein Lichtspieltheater zu besuchen. Ich erhielt die Erlaubnis, sie dorthin zu begleiten, unter der Bedingung, daß ich sie allein über die verkehrsreichen Straßen gehen lassen und erst nach ihr im Theater erscheinen sollte. Es klappte alles ausgezeichnet: bald saß ich in einer dunklen Ecke des Theaters neben ihr. Eine Stunde haben wir dort zusammen gegessen, die flimmernden Bilder betrachtend und uns leise unterhaltend. Hier sah ich erst die frische Schönheit ihres Gesichtes und merkte mit Freude die natürliche Anmut ihres Wesens. So ein kleines, liebes, deutsches Bürgermädel! Ein Mädel, das sich aus der Enge ihres begrenzten Lebens vielleicht heraussehnt in die große Welt, von der sie wohl nichts anderes wußte, als die angelesene falsche Sentimentalität törichter Romane! Ein Mädel, das vielleicht verkümmerte im schmalen, ewig kleinen Weg ihrer kleinen Pflichten und doch ihre Träume und Wünsche vielleicht weit fortjagte bis an die nebelhaften Ufer der Unmöglichkeit. Vielleicht! Wer kann es wissen? Ich habe mir das alles wohl erst später zurechtgelegt: damals freute ich mich nur des jungen frischen Lebens, das neben mir saß, freute mich über jedes Lächeln ihres Mundes, jede erstaunte Frage und jedes Leuchten ihrer Augen. Ich wußte damals nur, daß das Mädel neben mir lieb, gut und blond war und von einer entzückend harmlosen Anschmiegsamkeit. Auf getrennten Wegen verließen wir das Theater. Hinter den verkehrsreichen Straßen, dort, wo dunkle verschwiegene Treppen heraufführen in das Häusergewirr der oberen Stadt, trafen wir uns wieder. Ohne ein Wort gestattete sie, daß ich meinen Arm unter den ihren schob. Die Nacht breitete ihren dunkelsten Mantel um uns; nicht Mond, nicht Sterne sahen durch die ziehenden Wolken.

Wir haben nicht allzuviel geredet. Sie erzählte nur von ihrem strengen Vater und den stillen Abenden daheim, die sich wie gleichmäßige Perlen aneinander reihten. Ich aber glaubte aus ihren Worten die ganze stille Sehnsucht ihrer kleinen Mädchenträume herauszuhören. Eine Strecke vor



Der Bücherwurm

A. von Salzmann (Dresden)

ihrem Hause nahmen wir Abschied voneinander. Eine Gruppe Bäume stand an der Straßenecke und nahm dem schwachen Licht ferner Laternen die letzte Leuchtkraft. Ihre Hand ruhte in der meinen. Wie warm und feingliedrig war diese Hand, wie lang und schmal und lebendig diese Finger, eine Hand zum Liebhaben und Liebhalten! Da legte ich den Arm um ihre Schulter. Unsere Augen trafen sich und bauten wortlos eine Brücke; eine stumme Bitte schritt herüber, ein leises Sichsträuben, ein Nachgeben, ein Gewähren. Dann beugten wir uns zueinander und küßten uns. Und als ich ihre warmen Mädchenlippen mit leisem Druck auf den meinen spürte, da wußte ich, daß ich an diese Begegnung und diese Stunde stets mit einem innigen Glücksgefühl denken würde. — Noch ein kurzes leises Lebewohl: dann gingen wir auseinander. Die Dunkelheit verschluckte schnell ihre davoneilende Gestalt. Der Herbstwind rauschte durch die leeren Bäume.“ Forberg schwieg. „Und weiter —“ klang Steindorfs helle Stimme in die kurze Stille. „Weiter?“ sagte Forberg, „weiter nichts. Die Geschichte ist zu Ende. Und das ist das Schöne. Ich habe das Mädel mit den blonden Haaren nie wiedergesehen, ich weiß nicht, wie sie heißt, ich weiß nichts von ihr und sie nichts von mir. Vielleicht gehe ich manchmal durch ihre Mädchenträume. Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß dies kleine Erlebnis mir mehr gilt als hundert wilde Liebesgeschichten. Ungerufen, ungewollt trat es zu mir, ohne Wunsch und Sehnsucht ging es wieder. Beginnen und Ende reichten sich die Hand: Der Ring schloß sich, was wollt Ihr Schöneres als dies? Es mag alltäglich und zwecklos sein, dies kleine Erleben, eine Episode, vielleicht auch nur ein Traum — aber ein Traum, den ich gerne träumte und den hin und wieder zu träumen das Leben so bunt und schön macht.“ Eine Zeitlang war es still. Dann klang Dürings spöttische Stimme: „Gott erhalte Dir Deinen Kinderglauben, Forberg; ich möchte wissen, welchem Mädel Du in die Hände gefallen bist.“ Forberg zuckte die Achseln und griff nach seinem Glase: „Mag sein, Düring, vielleicht habe ich alles falsch gesehen und mißverstanden; vielleicht war ich das Opfer einer kurzen Mädchenlaune, vielleicht macht sich das Mädel über mich lustig, ebenso wie Du. Aber kommt es darauf an? Die Wirklichkeit nimmt uns so oft den tief wurzelnden Glauben an alles Helle und Schöne. Die Wirklichkeit, ich weiß, ist grausam, kalt und ohne jede Poesie. Wenn wir nun endlich etwas gefunden haben, von dem wir glauben dürfen, daß es gut und schön war, warum denn gleich alle Schleier mitleidigen Irrtums zerreißen? Ich bin glücklich, wenn ich in das Grau des Alltags ein paar helle Farben hineinräumen darf und kann.“

„Dann werde recht oft glücklich,“ unterbrach Düring. „Dein Wohl, Forberg.“ Und sie tranken ihm alle zu.

Benno

### Ein Lied von Tausenden

Aber unsre Gräber hin  
Wächst nicht Efeu, wächst nicht Eppich,  
Zeit, die schnelle Weberin,  
Webt die blutiggrauen Fäden  
Eifrig in den Erden Teppich.

Eine Kleinstadtzeitung gab  
Kunde nur von unserm Sterben.  
Sieben Zeilen unser Grab  
Für die lieben Anverwandten.  
Und die Zeilen werden's färben.

Und die Jahre werden gehn,  
Und die Zeilen werden gilben.  
Und der Wind wird sie verwehn,  
Finden einmal in der Bibel  
Enkel die umschwärmten Silben.

Nur noch an der Kirchenwand  
Auf den Tafeln stehen Namen.  
Doch wie fremd und unbekannt —  
Alle heben ihre Augen  
Auf zu ihnen nach dem Amen.

Otto Ernst Zeffe



Befehlsstelle eines deutschen Infant.-Regiments

Paul Segieth (Bayr. Infant.-Regt.)



Oscar Graf (München)

## Die fremde Frau

Von Ruth Margarete Koellig

Manchmal, wenn die Bewohner der nahegelegenen Stadt auf ihren sonntäglichen Ausflügen an der weißen, kleinen Villa vorüberkamen, die halb versteckt in dem großen, bis an den breiten Fluß hinunterreichenden Garten lag, standen sie lauschend still. Fast ein Jahr war es schon her, seit der junge Seeoffizier mit jener zierlichen, fremdartigen Frau, merkwürdigem Hausrat und einer ziemlich großen Dienerschaft hier eingezogen war.

Mitunter war er mehrere Monate abwesend, dann blieb bis auf wenige Fenster alles dunkel und still im Hause, aber sobald er kam, leuchtete es auf und streute seine gelblichen Lichter in langen, schmalen Bändern weit über das flutende Wasser hinüber.

Einmal, als es Sommer war, und der ganze Garten in Blüte stand, hatte man auch die Herrin des Hauses zu Gesicht bekommen. Sie glück, als sie mit ihren kleinen, kurzen Schritten über die Wege lief, in ihrer Zartheit einem Schmetterling, der spielend zwischen Blumen umhergaukelt. Ihr mit einer großen, bunten Gürtelschleife geschmücktes, dünnes Seidengewand flatterte leuchtend auf unter den Bäumen und Sträuchern, und zuweilen sah man deutlich das bleiche Oval ihres reizenden Gesichtes mit den braunen schräg gestellten Augen. Madame O Tonos Heimat war Japan, das ferne Land geheimnisvoller Schönheiten und seltsamer Sitten. Dort war sie, obwohl sie erst siebenzehn Jahre zählte, die Gattin des Seeoffiziers Hans von Wehner geworden, der ganz gegen sein Erwarten bald nach seiner Vermählung in die Heimat zurückbeordert worden war. O Tonos, in der unterwürfigen Art der Frauen ihres Volkes, begleitete ihn ohne Widerspruch, aber sie blieb trotz aller Bemühungen ihres sie zärtlich liebenden Gatten eine Fremde im Lande, so sehr er auch versuchte, ein wenig heimatlische Art um sie zu verbreiten. Sie war nur glücklich, sobald Hans bei ihr weilte, in der Zeit seiner Abwesenheit jedoch verfiel sie in eine wunderliche Apathie, aus der sie selbst die heimischen Dienerinnen nicht herauszureißen vermochten. War er jedoch daheim, zwitscherte ihre süße Stimme mit den Vögeln um die Wette, sie lächelte oder sang, und jedesmal war der Gatte von neuem entzückt über die blumenhafte Anmut der geliebten Frau.

Der Sommer verging und der Krieg kam über das Land, da nahm auch Hans von Wehner

für lange Abschied von der Gattin. Schwer war ihm das Herz, denn nun mußte sie allein ohne seinen Beistand bleiben in der Zeit, in der sie ihn am nötigsten gebraucht hätte. Aber die Pflicht rief. Und O Tonos stand auf der schmalen Brücke am Fluß, ein Tüchlein in der Hand und winkte dem Scheidenden, der schon auf seinem Motorboot Platz genommen hatte, unermüdlich zu. Nach der fremdartigen Weise ihrer Heimat lächelte ihr lieblicher Mund ihm zu und Hans, der sich weiter und weiter entfernte, nahm es als einen Talisman mit sich dies sanfte, stille ihn beruhigende Lächeln...

Aber, als er hineingetaucht war in die blaue Ferne, da fiel O Tonos ohnmächtig in die Arme Kaness, der treuen Dienerin.

Die Tage in der weißen Villa glücken einer dem anderen in ihrer Eintönigkeit. Niemals mehr hörten die Vorübergehenden die Lieder der fremden Frau, die sie in den geheimnisvollen Lauten ihrer Heimat gesungen. Sie sah in müder Gleichmütigkeit an irgend einem der breiten Fenster des Hauses und sah mit schweifendem Blick in die Weite. Unendlich oft wanderten jetzt ihre Gedanken nach dem hellfarbigen Vaterlande zurück, das so unerhört an ihrer neuen Heimat gehandelt. Die Unerbittlichkeit hatte plötzlich ihre ganze Umgebung verändert, alle ihre Diener und Dienerinnen hatten sie verlassen und waren zurückgeflüchtet nach Japan — und O Tonos fühlte sich nun doppelt einsam in der Fremde. Der furchtbare Krieg, der entsetzliche Krieg — alles nahm er ihr. Der Gatte stand im Kampfe, vielleicht auch der Vater, die Brüder, sie erfuhr nichts mehr von dort, wie losgelöst war sie von allem. Eine Deutsche war sie zwar geworden, hatte auch, weil Hans es so wollte, den Glauben der Christen angenommen, aber ihre Natur fand sich schwer zurecht in dem Neuen. Japan blieb ihr ein bunter, lichter Traum, mit dem sie in stillen Stunden ihre Einsamkeit schmückte... Nun rüstete man zum Weihnachtsfest — diesem wunderlichsten Fest der Deutschen, von dem sie so viel gehört und an dem Tausende und Abertausende von Kerzen im ganzen Lande in einer Nacht aufflammten.

So sehr sie sich darauf gefreut hatte, sie sah kaum etwas davon — am heiligen Abend, gerade als Hans, der Urlaub erhalten, sein Haus betrat, ertönte der erste, dünne Schrei des Neugeborenen, der soeben seinen Einzug gehalten. Es war ein

Knabe, den die Wärterin sogleich hinaustrug, damit die schwache junge Mutter nicht gestört würde.

Zur Verwunderung des Heimgekehrten stand auf einem schwarzen Lacktischchen die kleine Bronze-Statue des Gottes Izo und zu seinen Füßen lag eine Anzahl Reiskügelchen — ein Opfer. Hatte O Tonos in ihrer schweren Stunde doch zu den alten heiligen Gebräuchen der Heimat zurückgegriffen und in ihren Schmerzen zu Izo, der Gottheit der Kinder, gefleht? Nun lag sie da blaß und still, gleich einer träumenden Lotosblüte. Hans kniete an ihrem niedrigen Lager und küßte sie, da schlug sie die Augen auf.

„Izo hat mir geholfen, unser Kind ist da,“ flüsterte sie, „nun zeige mir Weihnachten, wie Du versprochen.“

Er sah sie lange an. Nein, dieses kindliche Geschöpf wußte nichts von Heimtücke und Verrat.

„Wir haben auch unser Lichtfest, Du wirst es bald sehen,“ sagte Hans und küßte ihre blasse Stirn. Dann ging er in das nebenan gelegene Gemach, wo ein Tannenbaum stand, an dem er die Kerzen entzündete. Der Duft des Waldes zog zu O Tonos hinein und das zärtliche Licht tauchte den Raum in einen magischen Schimmer.

Da hob das junge Weib den Blick. „Ich will froh sein, so froh, denn im nächsten Jahr wird auch er ihn schauen, der liebe Kleine,“ sagte sie und lächelte glücklich...

Die Zeit verging, Frühling und Sommer zogen vorüber, und die weiße Villa am stillen Fluß lag einsamer wie je. Fern von ihr tobte und brandete die heiße Schlacht zu Lande und zu Wasser und Oberleutnant von Wehner hatte schon so manchen siegreichen Kampf ausgefochten, der seinen Namen der Welt kundgab.

O Tonos erhielt nur spärliche Nachrichten von ihm. Der anstrengende Dienst ließ ihm wenig Zeit. Aber wenn er ein paar Zeilen sandte, trug sie sie zu ihrem kleinen Hausaltar, den sie nach seiner Abwesenheit errichtet, und brachte den Göttern in der Seligkeit ihres Herzens ein Dankopfer dar. Sonst war nichts Vertrautes mehr um sie, niemand sprach in den weichen, schmelzenden, heimatlischen Lauten zu ihr und ihre Sehnsucht nach dem fernen Geliebten war unsagbar. Selbst das Kind, das schwach und kränklich war, konnte sie nicht völlig trösten über die Entfernung des Gatten, so sehr sie es auch liebte

In warmen Tagen saß sie in dem großen Garten und schaute in den Fluß hinab oder sie lag in der schaukelnden Hängematte und starrte in die Höhe, wo die weißen, lichten Wölkchen in das sommerliche Blau hineinschmolzen. Warum konnte sie sich nicht heimisch fühlen hier, war denn wirklich alles so anders? Vielleicht — wenn er wiederkam — wenn er doch erst wieder käme...

Und O Tojo seufzte leise, und die schmal geschlitzten dunklen Augen glänzten in Tränen. —

Der Herbst warf tiefes Leid auf ihr kindliches Herz. Ihr kleiner Knabe Herbert, oder wie sie ihn heimlich nannte, Cha, starb ganz plötzlich an irgend einer Krankheit, die selbst der Arzt aus der nahen Stadt nicht hatte bannen können. Er war in die Sai no Kawara, den Himmel der Kinder, eingegangen, wo er, wie sie wußte, ewige Spiele mit den kleinen Gefährten spielen würde. Sie weinte nicht — das war nicht gut für den Verstorbenen, aber der Kummer zerpflückte ihr fast das Herz.

Stundenlang hielt sie sich trotz der herbstlichen Kühle auch jetzt noch im Garten auf und schaute in ihrer Verlassenheit zu dem Dachfirst der Villa hinauf, wo die Seele Chas, nach dem Glauben der Heimat, weilte, um erst nach neun- undvierzig Tagen auf immer zu scheiden. Hans erfuhr nichts vom Tode seines Kindes. „Ich will ihn, der fern von mir auf den weiten Wassern wandert, nicht betrüben,“ dachte O Tojo und schrieb nur liebevolle Worte an den Gatten.

Der Winter war plötzlich mit aller Macht über das Land gekommen, wieder nahte Weihnachten. O Tojo wurde stiller und stiller — sie schien gänzlich in der Vergangenheit zu leben. Nach langem Harren erst war kürzlich eine Antwort von Hans gekommen. „Wenn es irgend möglich ist,“ schrieb er, „so bin ich Weihnachten wieder bei Euch, um Dir und unserem Kinde den Baum anzuzünden.“ — Mit der ganzen Kraft ihres kummererschweren Herzens hoffte sie nun darauf vielleicht, daß er gerade kam, um zum letzten Male die Seele Chas auf dem Dachfirst zu sehen — der heilige Abend war der Tag, an dem sie scheiden mußte...

Aber der frühe Morgen brachte ihr die erschütternde Nachricht, daß Hans nie mehr kommen würde, er war gefallen im Kampf — gefallen fürs Vaterland.

Da stöhnte sie auf, zerriß ihr Kleid und warf sich zur Erde nieder. Nach einer Stunde erst erhob sie sich, ging in ihr Zimmer und entnahm ihrer Truhe ein schneeweißes Gewand, das Zeichen tiefster Trauer, das sie anlegte. Dann neigte sie das dunkle Köpfchen vor der großen Buddha-Statue, die in der Ecke des Gemaches stand, legte dem Gott bittend beide Hände auf die eiserne Stirn und wandte sich ab. Ihr weißes Gesicht war wieder ruhig und ernst.

Eine geheimnisvolle Tätigkeit hielt sie längere Zeit in ihren Räumen, es duftete eigenartig nach Lack und verbranntem Räucherwerk aus den Zimmern.

Fräulein Elfriede, die Hausdame, stand in der Tür und fragte höflich, ob sie einen Baum schmücken dürfe. Was dame hätte vergessen, zu bestimmen. „Ja — ja — tut, wie es Sitte ist,“ entgegnete ihr O Tojo, aber sie ließ niemanden zu sich. Auch Speise und Trank verschmähte sie. Vor ihr an der Wand hing das Bild des Ge-



(Holzschnitt)

Fischerkähne

Daniel Staschus

fallenen und immer wieder streifte ihr verdunkelter Blick seine geliebten Züge, die ihr nie mehr lächeln sollten.

Einmal hob sie die Hand zu ihm hinauf und drückte die schmalen Finger zur Faust zusammen — so winkte sie ihm in heimatlischer Weise einen Gruß.

Als der Abend heraufdämmerte, ging sie un- gesehen in den schweigenden Garten hinab, ihr weißes Gewand leuchtete über dem schimmernden Schnee und O Tojo lächelte. Sie hatte es wieder- gefunden, das süße sanfte Lächeln ihrer Kindheit.

Bitter kalt war es — sie fühlte es nicht. Leicht schritt ihre feine, kleine Gestalt unter den Bäumen dahin, deren vom Reif glitzernde Zweige ihr schienen gleich den weißen duftigen Gärten der Heimat zur Zeit der Kirschblüte.

Von drüben, von der Stadt her, drangen die ehern Klänge der Weihnachtsglocken durch die frostklare Luft. Hier und da flimmerte aus den Häusern ein Glanz, ein Zeichen, daß der Christbaum angezündet war. Nur die weiße Villa lag noch trübe und dunkel in ihrer Einsamkeit.

Noch einmal blickte die heimatlose Frau zum Dachfirst hinauf. Fast schien es ihr, als schaue

das bleiche Antlitz Yuki-Onnas, der Schneefrau, zu ihr herab. Sie nickte ihr zu, dann wandte sie das Gesicht nach dem dunklen fließenden Wasser. Unter seltsamen Zeremonien nahm sie drei, kaum einen Fuß lange, aus steifen, weißen Glanzpapier gefertigte Schiffchen aus einem Kasten, den sie sich hatte hierherbringen lassen, entzündete, während sie unausgesetzt den Kopf bewegte, die darin befestigten Kerzen, streute duftendes Räucherpulver hinein und legte in jedes der kleinen Fahrzeuge ein Stückchen Puppe mit einem Namen.

„Mein geliebtes Kind Cha —“ stand auf dem ersten Blättchen, „Du niemals vergessener Gatte Hans —“ auf dem anderen und das dritte erhielt ihren eigenen Namen: „Der verlassenen Seele O Tojos zum Gedächtnis, die bald zum Meido hinüber- geleitet!“ —

Sie blieb auf den Knien liegen, ließ die Schiffchen in das Wasser hinab, hob dann die weit geöffneten Hände empor und wartete. Ein leichter Wind streifte umher und warf die kleinen Rähne mehrmals an das Ufer zurück. Wunderlich zuckten die Flämmchen durch das abendliche Dunkel. Der Mond schob sich in einer schmalen Sichel am Himmel hoch und sein geisterhafter Schimmer breitete über die Frau, den Fluß und das Haus eine traumhafte Wesenlosigkeit. Und O Tojo fühlte ein leises Glück in ihrem einsamen Herzen aufsteigen. So hatten sie doch auch ihr Fest, die lieben Abgeschiedenen. Die Lichtchen würden ihnen sagen, daß sie ihrer gedachte, so zärtlich, wie vor einem Jahr, in derselben heiligen Stunde. —

Weiter und weiter entfernten sich die Schiffe, taumeln in irgend eine unbekannte Ferne hinein. Das junge Weib starrt ihnen nach, zitternde Sehnsucht im Herzen. Von irgend woher dringen Stimmen an ihr Ohr, Knabenstimmen, die das alte süße Lied singen: „Stille Nacht — heilige Nacht —“

Sie hört es wohl, die fremde Frau, aber sie fühlt nichts dabei. Fern, fern ist sie — in Japan, dem heimatlichen Lande. Der Boden zu ihren Füßen ist weiß

und weich gleich einem Teppich. Ein grün-silberner Schein fließt zu ihr hernieder und in seinem geheimnisvollen Licht sieht sie die blühenden Gärten ihrer Kindheit vor sich. Ist sie wohl schon im Paradies Amidas? Dann wird sie bald mit dem Geliebten untrennbar vereinigt sein.

Nebelhafte Schatten wallen an ihr vorüber, um sie ist traumhaftes Schweigen. Und O Tojo ist müde — müde von all der heimlichen Qual ihres Schmerzes.

Ihre Augen schließen sich, ein Lächeln liegt auf ihrem Antlitz. — Ach sie sieht ihn wieder, den blassen Teich, auf dem sich die Lotusblumen schaukeln und irgend ein sanfter, spielender Wind streut Blütenflocken über sie, taufend und aber taufend — mehr und immer mehr —

Und fern, ganz fern zucken noch einmal die Lichtlein auf, dann verlieren sie sich im unbekannten Dunkel. —

Aber O Tojo lächelt — Als die Dienerschaft kam, sie zu suchen, lag sie da, in den Schnee gesunken, die weiße Blüte aus der Fremde, und lächelte noch im Tode...



Englisches Vollblut

„Kolossal stolzer Jaul! Scheint schon 'mal Georg V. abgeworfen zu haben!“

## Poincaré und Grey ....

Couplet fürs Kabarett

Sie halten große Reden —  
Poincaré und Grey,  
Sie tuten und trompeten —  
Poincaré und Grey,  
Und ging es nach der Schwägerei  
Und nach dem Lug- und Wutgeschrei,  
So siegten sicher nur die Zwei:  
Poincaré und Grey.

Sie reden auch vom Frieden —  
Poincaré und Grey,  
Nur reden sie verschieden —  
Poincaré und Grey;  
Der eine polternd mit Bumbum,  
Der andre schimpfend, hinterrum,  
Doch alle Zwei noch reichlich dumm,  
Poincaré und Grey.

Sie wollen uns erlösen —  
Poincaré und Grey,  
Vom Preußengeist, dem bösen —  
Poincaré und Grey.  
Wir brauchen, — meint die Bande dreist —  
Nur aufzugeben unsern Geist,  
Damit uns Gnade dann erweist  
Poincaré und Grey.

Laßt sie nur renommieren  
— Poincaré und Grey,  
Solange sie sich noch rühren,  
Poincaré und Grey!  
Vielleicht ist schon der Tag nicht fern,  
Der an der höchsten Gaslatern'  
Vom eignen Geist erlöst die Herrn  
Poincaré und Grey!

Puck

\*

## Dumm, dümmer, am dümmsten!

Die Pariser Presse, die erstens lügt, weil sie französisch ist und darum lügen muß, lügt zweitens mit gesteigerter Lügenhaftigkeit weiter, weil sie wohl noch eine dumpfe Angst vor der Verantwortlichkeit für das Elend fühlt, in das sie das lügenfrohe Frankreich hineingelogen hat. Und wenn man heute meint, der Lügengipfel sei erklimmt, morgen kommt schon eine neue Leistung, welche die Lügen von gestern weit in Schatten stellt.

Zum Beispiel:

Die „Revue Hebdomadaire“ brachte die „Abbildung“! einer Wiege, die von der Armee des Kronprinzen diesem zur Geburt seines jüngsten Kindes geschenkt worden sei. Sie trägt die biblische Inschrift: „Dieses Holz ist mit französischem Blute gefärbt.“ Ein Monsieur Hepp (oder Depp?) im „Figaro“ und im „Journal“ der Akademiker de Regnier schrieben spatel lange Entrüstungsartikel über die Entdeckung jener schurkischen Wochenschrift, über deren Lügenhaftigkeit sie genau so wenig im Zweifel waren, wie wir.

Fast noch was Dümmeres hat das „Journal des Debats“ erfunden — über die deutsche Frühjahrsmode:



„Und wann wirst Du endlich Poincaré und Genossen holen?“  
„Das mußt Du meinen Bruder Galgentod fragen! Ich bin der Geldentod!“

„Da die Deutschen sich in der Ernährungsfrage die ungeheuerlichsten Opfer auferlegen müssen, sind die Modelle der neuesten Kleider mit schablonierten oder gestickten Abbildungen von Eßwaren besät, damit man sich die unerreichbaren Herrlichkeiten wenigstens auf diese Weise vorzugaukeln vermag.“ — Es gibt sogar Abendkleider mit Nachbildungen von — Kuchen aller Art!

Das wäre wohl der Gipfel der Dummheit, den die Pariser Presse bisher erreicht hat.

Aber leider: Morgen steht wieder noch was Dümmeres im „Matin“, dem „Temps“, dem „Figaro“ oder den „Debats“.

— o —

## Aphorismen

Auch Kunst und Wissenschaft haben ihre Halbwelt — vielfach ist sie sogar tonangebend.

Denkt nicht zu klein vom Glück: es erseht vielen — das Gewissen.

Dr. Baer-Oberdorf

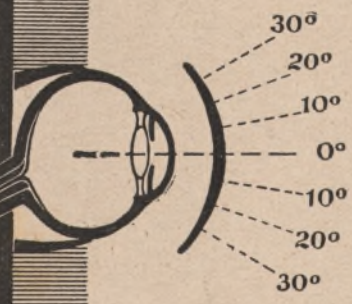
## Wahres Geschichtchen

Ein junger Bauernsohn besucht seinen Dorfschullehrer. Bei dieser Gelegenheit sagt er ihm, daß er so gerne an seine Zukünftige schreiben möchte, er möge ihm doch helfen. Darauf sagt der Lehrer: „Ja, was soll ich denn schreiben?“ — „Ja, wenn i dös wüßt, nacha dat i scho selber schreib'n.“

# Rodenstock's Perpha-Brillengläser

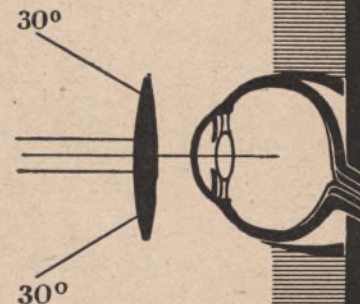
zeigen über das ganze Blickfeld gleichmäßig scharfes Bild.  
• PUNKTUELLE ABBILDUNG •

**Perpha-Glas**



Perpha-Gläser geben gleichmäßig scharfes Bild von Mitte bis Rand. Perpha-

**Altes Biglas**



Am Rande unscharfes Bild. Nur in der Mitte scharfes Bild. Am Rande unscharfes Bild.

**Preis das Paar Mk.5.-**

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei, nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

OPTISCHE WERKE

**G. RODENSTOCK**

MÜNCHEN  
Isartalstr.41-43.



F. R. Schwemmer

**Der Drückeberger**

„So, Sie, wollen S' vielleicht aa hergehen, sonst is' mer unsern Verein auf und jeder fangt an eigen's G'schäft o.“



**Pallabona** unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel

entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut, Gesetzt, geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu Mk. 0.80, 1.50 u. 2.50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien od. franko v. Pallabona-Gesellschaft München 39/18. Nachahmungen weisen wir zurück.

**Wer heiraten will?**

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt. — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten, Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251.

Sieeben erschien:

## Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage

53.—70. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

**Out gebunden Mt. 1.80**

**Inhalt:**

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl  
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb  
und die angebliche hygienische Notwendigkeit  
des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verirrungen des Geschlechtstriebes — Venereische Krankheiten und ihre Verhütung.

**Ehe oder freie Liebe?**

Gegen Voreinsendung (Mt. 1.90) oder Nachnahme (Mt. 2.10) des Betrages zu beziehen von

**Ernst Heinrich Moritz**  
Stuttgart 68

Das literarische Ereignis!

## An Dich

Hymnen der Liebe von Heinr. Schober.

Eine vom Weibe berauschte, von „Gluten und Tränen“ bis ins Tiefste erregte Seele offenbart sich dem mitgerissenen Leser in rhythmisch fließender, melodisch klingender Sprache.

Stunden, Augenblicke selbst erlebten Liebesglückes u. -Leides lassen diese formvollendet zur Verherrlichung des Weibes hinfließenden Verse vor uns'rem geistigen Auge wieder aufleben.

Preis in vornehmem Leinenband Mk. 2.—.

Zu beziehen geg. Einsendung von Mk. 2.20 oder Nachn. von Verlag **Aurora**, Buchholz-Friedewald (Dresden)

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 17 806.

**Sexuelle Fragen und Gefahren.**

Aerztl. Belehr. f. j. M. üb. d. Geschlechtsleben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk. Verlag E. Wurster, Berlin, Flottwellstr. 14.



**MÜNCHNER KRACO-PLATTEN**

ortho Moment, ortho lichthofffrei, extra rapid, Diapositiv.

Nur ein Preis 9x12 A 2.—

TROCKENPLATTENFABRIK KRANSEDER & C. G. M. B. H. MÜNCHEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Liebe Jugend!

Ich besuche dann und wann ein kleines Vorstadt-Kino. Noch nirgends habe ich so „schöne“ Dramen gesehen wie dort. Ihre Wirkung wird nicht unwesentlich durch den Klavierspieler erhöht. Tritt nämlich auf der Leinwand ein Todesfall ein, so rutscht der Künstler pietätvoll von seinem Klaviersessel zu einem Harmonium hinüber und entlockt ihm die erschütterndsten Töne.

Als ich neulich dort war, war ich erstaunt, einen wissenschaftlichen Film im Programm zu finden: „Die Schlafkrankheit.“ Eine Ratte wird geimpft. In gewissen Zeitabschnitten werden Blut-Proben entnommen und diese mikroskopisch gesehen gezeigt. Außerdem daran anschließend das Tier vorgeführt.

Daß die hochinteressanten mikroskopischen Aufnahmen das Publikum lange nicht in dem Maße fesselten, wie das kranke Viech, versteht sich von selbst. Als es dann immer matter wird, werden Ausrufe des Mitleides laut. Zum Schluß zieht der Wärter das Tier tot aus seinem Käfig. Allgemeines „Ach!“

Da ertönt von hinten auf einmal eine Stimme: „Bitte Harmonium!“

\*

Mama hatte ein gutes Herz; jetzt wollte sie sogar das liebe alte Familien-Erbstück, unsere Orgel, weggeben. Die Orgel schien allerdings sehr verstimmt darüber, daß man sie aus ihrer Ruhe aufgestört hatte, aber es half ihr nichts; sie wanderte in ein Soldaten-Genesungsheim. Und 14 Tage später zeigte uns Mama freudestrahlend ein Dankschreiben von der Lazarett-Verwaltung in M., indem es u. a. heißt:

„Ihre, uns gesandte Orgel wirkt geradezu Wunder; noch ist sie keine zehn Tage im Haus und schon haben sich zwölf unserer Patienten freiwillig wieder an die Front gemeldet.“

Wir rieten Mama, die Orgel nun weiter an eine Entlassungsanstalt zu schenken, vielleicht liefen die Läuse dann auch von selbst davon.

Hutzelpeter



Gefechtsbagage an der Bzura

R. Sapper (Vizewachtmeister)

## Dies Kind, kein Engel ist so rein ...

England wird immer noch in der schmähslichsten Weise verkannt. Die „Morning Post“ hat ganz recht. „Tatsächlich machte England nach 22 Kriegsmonaten noch nicht einmal von seinen vollen maritimen Rechten Gebrauch“, sagt sie. Es hat zwar den Neutralen verboten, andere Waren als englische zu verfrachten, andere Kohlen als englische zu verfeuern; aber hat es je etwas dagegen gehabt, daß sie überhaupt die See befahren? Hat es

dem Weltmeer verboten, neutrale Küsten zu bespülen, wozu es selbstverständlich das Recht und — Britannia rule the waves! — die Macht gehabt hätte? Hat es Amerika, Schweden, Holland nicht sogar im Gegenteil die Ehre angetan, seine Flagge zu benutzen? „Die boshaften Anklagen und wüsten Angriffe gegen England sind so unverschämte, daß sie die Intelligenz der Amerikaner beleidigen“, meint die „Morning Post“ daher. Zarter und vornehmer kann sich gekränkte Unschuld wirklich nicht Luft machen.

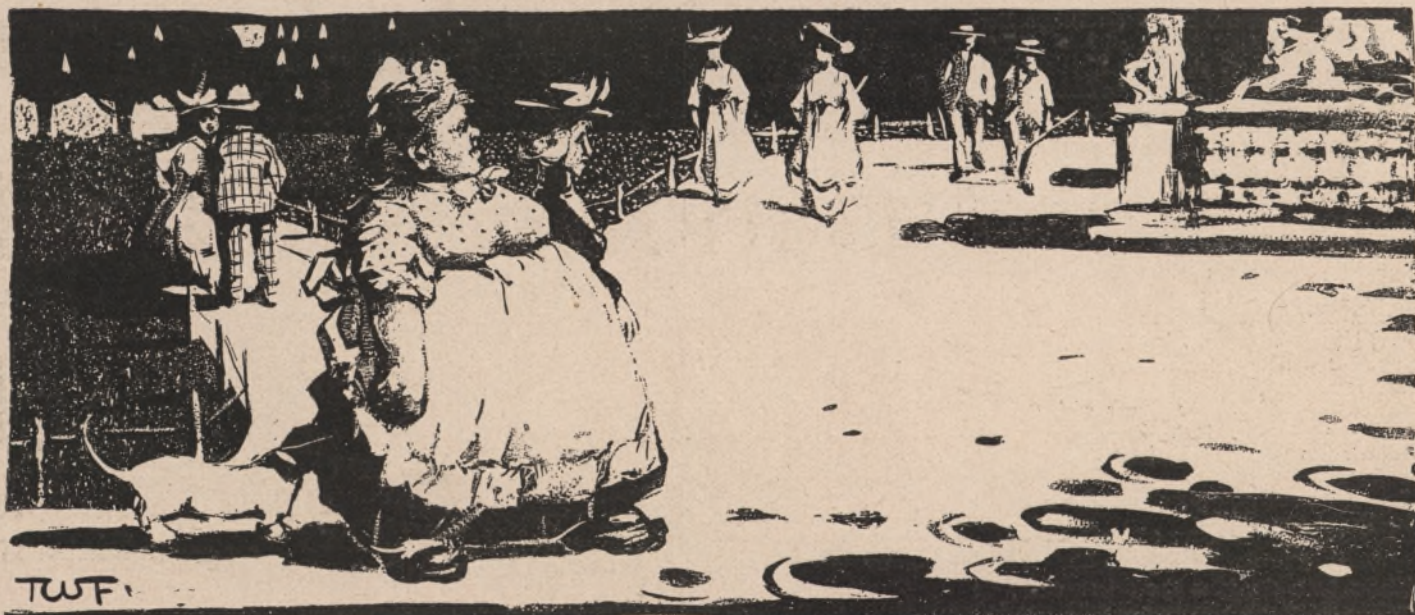
Blizzard

# Gallamander

## Die Deutsche Weltmarke



JOE LOE



### Die hüße Welt

„Wiss'n S', Frau Dinghartinger, dös Leit san scho g'mein! Dahoam dös ganz' Nachbarschaft sagt, der Krupp tat nur meinetwegen nach Minka kemma, weil i a guat's Modell für die ‚Dicke Berta‘ abgebat!“

### Liebe Jugend!

„Wir lagen in der Nähe des Schießplatzes A.,“ erzählte Hauptmann K. „In einer gemütlichen Bauernstube einquartiert, trinke ich meinen Morgenkaffee. Eine behagliche Wärme entströmt dem behäbigen Kachelofen und oben auf demselben, ich traue meinen Augen kaum, entdecke ich im Halbdunkel etwas versteckt ein großes, schlankes Artillerie-Geschöß, schwer und voll. Der Führungsring

zeigte tief eingeschnitten den Drall des Rohrlaufes — also ein Blindgänger! Da bei leisem Anfühlen sich die Temperatur dieses merkwürdigen Ofenaufsatzes als ungefähr gleich hoch erwies, wie die des stark erhitzten Ofens, unterbreche ich schleunigst mein Frühstück und lasse diesen fragwürdigen Gegenstand mit aller Vorsicht aber umgehend entfernen, mit den weiteren entsprechenden Befehlen, ihn auf dem Schießplatz unschädlich zu machen.“ Ehe ich aber nun den Bauern, den Besitzer dieser

Schießplazerinnerung, ins Verhör nehmen konnte, kommt dieser selbst mit bestürzter Miene herbei und ruft:

„Herr Hauptmann, Sie werden mir doch dös G'schoß net nehmen wollen, dös benutzen ja mei Weib und i schon zwölf Jahr lang als Bettflaschen, weil's die Wärm gar a so lang halt!“

Er durfte am Nachmittag zusehen, wie seine Bettflasche entzündet wurde, vielleicht denkt er jetzt anders drüber.

Richard Mohn

# BENZ

## AUTOAUTOBILIE und FLUGAUTOTOREN

BENZ & CO. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.G. MANNHEIM



# Auf Wanderfahrten

Uebungsmärschen, muß die Leistungsfähigkeit des Körpers durch eine zuverlässige Körper- und Fußpflege erhöht werden. — Regelmäßiges Abpudern der Füße (Einpudern der Strümpfe), der Achselhöhlen, sowie aller unter der Schweiß-einwirkung leidenden Körperteile mit

## Vasenol-Sanitäs-Puder

belebt und erfrischt die Haut, schützt gegen Wundlaufen und Wundwerden und hält die Füße gesund und trocken.

Bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß verwendet man als einfachstes und billigstes Mittel von zuverlässigster, unerreichter Wirkung und absoluter Unschädlichkeit mit glänzendem Erfolg **Vasenoloform-Puder.**

Zur Kinderpflege empfehlen Tausende von Aerzten als bestes Einstreumittel

### Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder.

In Krankenhäusern, Kliniken, Säuglingsheimen u. s. w. in ständiger Anwendung.

In Original-Streudosen zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien.



## Soennecken's Goldfüllfedern

Sicherheits-System

Aus feinstem Hartgummi  
14 kar. Goldfeder mit Iridiumspitze

F. Soennecken - Bonn

Berlin, Taubenstr. 16 • Leipzig, Markt 1

Überall  
erhältlich

## Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederausstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilagt.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Aus dem „Münchner Haus“ der Ausstellung Brüssel 1910“) ist von *Ferdinand Spiegel* (München).

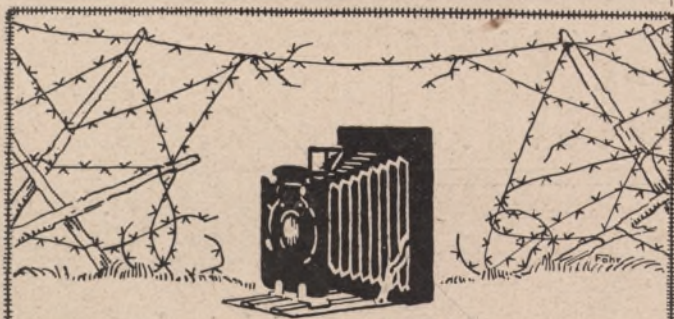
## Liebe Jugend!

Ernst und Kurt, zwei achtfährige Jungen, durften mit ihrer Erzieherin das Kino besuchen. Auf dem Programm war unter anderem „Das sechste Gebot“. „Welches ist eigentlich das sechste Gebot?“ fragte Ernst. „Du sollst nicht töten“, erwiderte Kurt prompt. Ernst aber meinte, es sei: „Du sollst nicht ehebrechen“. „Wir werden ja sehen“, meinte Kurt, als sich der Film entrollte. Auf der Bühne nimmt die Gattin zärtlich Abschied von ihrem Manne, doch kaum ist derselbe fort, als sie am Fenster ein Zeichen gibt, worauf ihr Liebhaber erscheint und sie zärtlich in die Arme schließt. In demselben Augenblick kommt der Gatte unverhofft zurück und schießt seinen Nebenbuhler nieder.

„Siehst Du“, rief Kurt triumphierend, „ich sagte Dir doch, das sechste Gebot ist „Du sollst nicht töten!“

## Togal

Bei Kopfschmerzen, Neuralgie, Migräne wirken Togal-Tabletten absolut zuverlässig, selbst wenn andere Mittel versagen. Zahlreiche Anerkennungen. Vervollständigt begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.



## IM WESTEN MIT ERNEMANN KAMERAS

DIE BESTEN ERFOLGE. PREISLISTE KOSTENFREI.  
HEINR. ERNEMANN A.G. DRESDEN 107  
PHOTO-KINO-WERKE OPTISCHE ANSTALT

Soeben erschien:

## Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute  
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Ehe-tauglichkeit und Untauglichkeit. Gebärfähigkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltensamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heiraten für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einsetzung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowitzplatz 5.

## Unübertroffen an Formenschönheit

Ist mein neuester ges. gesch. Korsettersatz „Lupa“ mit regulierbarem Busenformer und Rückenhalter in einem Stück vereint. Es läßt sich mit keinem Korsett eine solch formvollendete Figur erzielen wie mit meinem Korsettersatz „Lupa“, nachdem er gleichzeitig volle Büste erzeugt. Nicht nur für schlanke Damen eignet sich „Lupa“ vorzüglich, sondern auch für starkleibige Damen. Der Hüftformer flacht starke Hüften ab und hält den Leib zusammen. Durch den regulierbaren Busenformer wird eine korrekte Figur erzielt. Keine Stahlschienen. Kein Druck auf Magen und Weichteile. Stramme graziöse Haltung. „Lupa“ ist eine absolute Neuheit auf dem Gebiete der hygienischen Figurenverbesserung. Viele Anerkennungen :: Modell 3013 kompl. m. verlängertem Hüftformer, 4 Strumpf., Spitzen u. Stickerelgarnit, wie Abbildung oder mit ausgeschnittenen Hüften, weiß u. champagnefarbig M. 18,50 Bei Bestellung Taillenweite über dem Knie angeben! Versand gegen Nachnahme. Ich tausche Waren um od. zahle Geld zurück!



Marke „Lupa“  
ges. gesch.  
Prospekte kostenlos

Nur bei Ludwig Paechter, Dresden-A. 505 Bendemannstr. 15

## Grau-Papagei

hervorragend gut. Sprecher, Preis 150 M. u. 1 grüner Papagei, sehr viel sprechend Pr. 70 M., beide inkl. Käfig, weg. Einberuf. verkauft. in gute Hände, hab. dopp. Wert. Pionier Rabe, Steintin, Hôtel Losch.

## Kriegs-Briefmarken

Deutsche Post in Belgien, 3, 5, 10, 25 C. 65 Pf., gestempelt 35 Pf., Briefstücke M. 1.— 50, 75 C., 1 Fr., 1 Fr. 25 C., 2 Fr. 50 C. — M. 7.— gestempelt M. 8.50

Deutsche Post in Russ.-Polen, 3, 5, 10, 20, 40 Pf. M. 1.10, auf Brief M. 1.50

Deutsche Post im Osten (Litauen, Kurland), 3, 5, 10, 30, 40 Pf. M. 1.10, auf Brief M. 1.75

Oesterreich, Kriegshilfe, 1914 5, 10 Heller 30 Pf., gestempelt 35 Pf., 1915 3, 5, 10, 20, 35 Heller M. 1.—, gest. M. 85

Oesterreich-Ungarn für Russ.-Polen, 1, 2, 3, 5, 6, 10 Heller 45 Pf., gestempelt 50 Pf., 1—25 u. 30 H. 10 Werte M. 1.50, gest. M. 1.75

Ungarn, Kriegshilfe, 1914 5, 10 Filler 40 Pf., gest. 45 Pf., 1915 5, 10 Filler gest. 30 Pf.

24 Türkei 80 Pf., 30 Persien 1.50 40 deutsche Kol. 2.75 Zeitung und Liste gratis

Albert Friedemann

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

3

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Zoologie

„Schau, Otto, da fliegt 'n Kranich!“

„Das ist ja 'n Storch, Schatz! Du bei Deinen fünf Buben mußt doch den Storch kennen!“

In der Geographiestunde wird Nürnberg behandelt. Dabei kommen auch die Erfindungen, die in dieser Stadt gemacht wurden, zur Sprache. Es wird erzählt von den ersten Taschenuhren, die „Nürnberger Eier“ genannt worden seien, und von ihrem Erfinder Peter Henlein.

Lehrer: „Warum glaubt ihr wohl, daß diese Uhren „Eier“ genannt wurden?“

Schüler: „Ja deswegen, weil der Erfinder Henlein geheißsen hat.“

\*

Einer meiner Leute ist vom Kommandeur mit sechs Tagen Arrest bestraft, weil er in roher Weise mit einem Kameraden gerauft hat. Mein Schreiber, der gern alles abkürzt, trägt den Tatbestand folgendermaßen ein:

„Der Fahrer Schulze ist vom Kommandeur wegen Rauferei in roher Weise mit sechs Tagen Arrest bestraft.“

\*

Die Mutter hört vom Nebenzimmer aus dem Spiel ihrer kleinen Mädchen zu.

Klin—ng — Telephon! „Herr Doktor, kommen Sie doch heute noch zu mir, mein Kind ist krank!“ — „Gnädige Frau, ich bin sehr beschäftigt, ich bin Militärarzt!“ — „Das macht nichts! Kommen Sie ja gleich, mein Kind ist sehr krank!“ — „Ich will mein Möglichstes tun, gnädige Frau!“

Der Doktor kommt: „Ziehen Sie das Kind aus!“ Die Puppe wird mit aller Liebe entkleidet und dann behorcht: „Ja, das Kind ist krank! Es muß Suppe haben!“ Die „Mutter“ entrißtet: „Suppe? Herr Doktor — ich nähre doch selbst!“

Darauf die seelenruhige Entgegnung: „Es muß aber unbedingt Suppe haben; dann geben Sie von der einen Seite Suppe und von der andern Seite Milch!“

Fordern Sie **ausdrücklich Carmol.**

# Gegen Rheuma

Gegenschuß, Kopf-, Hals-, Zahn- oder ähnliche Schmerzen.

**Benutzen Sie,**

wenn Ihnen daran liegt, Linderung der Schmerzen zu erzielen,

**nur Carmol.**

Dieses vorzügliche Mittel empfiehlt sich selbst.

Karmelitergeist

**Carmol tut wohl.**

Flasche Mk. 0.75, 2.00.

Doppelfl. Mk. 1.25, 3.50.

**Carmolfabrik, Rheinsberg, Mark.**



Enthält

ca. 4 mal soviel wie die Flasche zu . . Mk. 0.75

## Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

# JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

## Insertions-Gebühren

für die  
fünfspaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, in der Schweiz Frs. 5.30, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896–1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Matheus Müller  
Sektellerei Eltville

## MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M.  
des Deutschen Kaisers

Wer sich üb. **französisch. Volk, Leben, Sitten, Laster, Sittenlosigkeit** etc. orientieren will, lese „Der Marquis de Sade“ und seine Zeit. Ein Beitrag zur Kultur- und Sitten-Geschichte des 18. Jahrhds. von Dr. Eug. Dühren. 5. Aufl., 544 Seiten, 1915, Mk. 10.— (in 2 Feldpostbriefen versendbar). Ausführl. Prospekte auch üb. andere kultur- und sittengeschichtl. Werke und Antiquarverz. kostenlos. Herm. Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/2

## MAGERKEIT.

Volle Figur, blühendes Aussehen durch Nähr- u. Kraftpillen „Grazinol“. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohlen. Garantie-schein. Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun.  Karton 2.— Mk., 3 Kartons zur Kur erforderl. 5.— Mk. Porto extra. Diskr. Versendung Apotheker R. Möller Nachf., Berlin 3, Turmstraße 16.

Wenn Sie Ihren Angehörigen oder Freunden  
im Felde eine Freude machen wollen,  
dann schicken Sie ihnen

## DIE WELT-LITERATUR

Jeden Samstag ein Wert

Die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker

10 Pfennig die Nummer \* Vierteljährlich Mt. 1.20

Vorzugsausgabe 30 Pfennig die Nummer, vierteljährlich Mt. 3.—

Probenummer vom Verlag / Bei genauer Angabe der Adresse und Einsendung von 1.50 Mt. für das Feldpostabonnement für 1 Quartal (13 Nummern) ist der Verlag gerne bereit, die Einweisung bei der Feldpost für das laufende Quartal zu beforgen. / Verlag:

„Die Welt-Literatur“ \* München 2 \* Färbergraben 24

## Ein Geschichtchen aus dem Unterstand

In unserem Unterstand „Zum Felsenkeller“ war, wie das der Münchner so nennt, eine „richtige Blask“. Immer gab es eine Gaudi und ein Hallo. Da war besonders unser „Kompagnie-Viech“, der Hirschthaler Magi, der sich in allen möglichen Märeien hervoriat.

Neulich aber kehrte er von einer Patronill zurück; mit tiefbekümmelter Miene erzählte er, der ebenfalls sehr beliebte Unteroffizier L. sei vor dem Feind geblieben.

Allgemeines Bedauern und Erzählen von verschiedenen Charaktereigenschaften des Gefallenen.

Da geht die Türe des Unterstandes auf und herein tritt — der Totgesagte.

Eifrig flüstert der Magi seinen Kameraden zu: „Teat's 'n fei net dachrecka! Er woas ja no gar net!“

## Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung



## LESEN SIE



Mit der Goldenen Medaille  
ausgezeichnet  
auf der Weltausstellung  
in Leipzig 1914.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen  
des Haushalts und der Familie.

Mit der illustrierten Gratis-Beilage:

## Im Zeichen des Krieges.

Durch ihren vielseitigen und belehrenden  
Inhalt und durch ihre praktischen Moden-,  
Wäsche- und Handarbeits-Beilagen ist  
„Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“  
das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.

Das reiche Programm vervollständigen  
gediegene, spannende Romane,

farbenprächtige Kunstbeilagen und ein haus-  
wirtschaftlicher Teil mit erprobten Kochrezepten  
für nahrhafte und doch billige Kost.

## Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen  
des Haushalts und der Familie.



Nach dem Deutsch. Reich überwinden.  
wenn es nötig war! Wilhelm II.

20 Pfg.

wöchentlich

oder

2.40 Mark

vierteljährlich

nebst 15 Pfg.

Bestellgebühr

frei ins Haus.

## Bestellungen

nehmen alle Buchhandlungen am Orte entgegen. Wo Ihnen keine Buchhandlung bekannt ist, bestellen Sie am Schalter des nächsten Postamtes. Bei der Bestellung bitte stets den vollen Titel angeben: „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“, Verlag von W. Vobach & Co., Leipzig. Preis 20 Pfg. wöchentlich oder 2.40 Mark vierteljährlich nebst 15 Pfg. Bestellgebühr frei ins Haus.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Abend-Dämmerung

E. Neumann

### Wahre Geschichten

Ein junges Brautpaar erwartet eine auf der Durchreise befindliche Tante. Nach der ersten stürmischen Begrüßung bemerkt die schon recht alt-jüngferlich aussehende Dame, daß ihr Nefte mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet ist und wendet sich voller Freude, auf das Ehrenzeichen hindeutend, an die Braut mit den Worten: „Was sagst denn dazu, Annemarie?“ — Worauf die prompte Antwort erfolgt: „Weißt Du, Tante, ich

bin ja auch sehr stolz darauf, aber . . . es reißt alle Blusen kaputt.“

\*

Unsere Erzellenz, ein sehr leutseliger Herr, hat die Gewohnheit, wenn er im Kraftwagen durch seinen Befehlsbereich fährt, einzeln gehende Leute anzusprechen und wenn sie gerade gleichen Weg haben, im Wagen mitzunehmen.

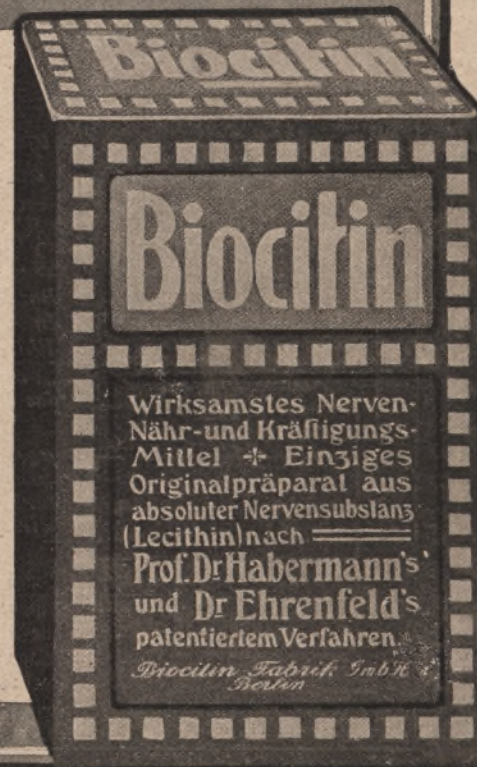
Fährt er da jüngst von der Stellung in sein Quartier, als ihm unterwegs ein schwerbepackter Landwehrmann stramm die Ehrenbezeichnung er-

weist. Erzellenz läßt halten und fragt den Krieger nach dem Ziel seines Marsches. Da dieses auf dem Wege liegt, fordert Erzellenz ihn auf, neben ihm im Wagen Platz zu nehmen und unterhält sich während der Fahrt aufs eifrigste mit seinem Untergebenen. Am Zielpunkt läßt er diesen aussteigen und fragt ihn noch, während er am Trittbrett still steht: „Und mein Lieber, was tun Sie denn jetzt hier in E . . . ; gehen Sie gleich in die Kantine?“ — „Nein, Erzellenz, in die Entlassungsanstalt.“

# Biocitin

das Erneuerungsmaterial  
für die Nerven

An die Leistungsfähigkeit der Nerven jedes einzelnen werden heute ungeheure Anforderungen gestellt. Soll der Organismus sich seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit bewahren, so muß für eine Kräftigung der Nerven Sorge getragen werden. Der lebenswichtigste Bestandteil von Nerven, Gehirn und Rückenmark ist das Lecithin. Seitdem diese Tatsache wissenschaftlich festgestellt ist, verordnet der erfahrene Arzt zur Kräftigung und Auffrischung geschwächter und abgespannter Nerven das Biocitin mit vorzüglichem Erfolg, denn Biocitin ist das einzige Präparat, das 10% physiologisch reines Lecithin, hergestellt nach dem patentierten Verfahren von Professor Dr. Habermann, enthält. Biocitin ist deshalb zum Ersatz der verbrauchten Nervenkraft und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit unentbehrlich. Aber auch bei jeder anderen Art von Körperschwäche, ganz besonders für den durch Blutverlust geschwächten Verwundeten und Kranken bildet Biocitin ein hervorragendes Kräftigungsmittel von unschätzbarem Wert. Biocitin ist nur in Originalpackungen in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Minderwertige Nachahmungen und Ersatz-Präparate bitten wir zurückzuweisen. Eine Broschüre über „Rationelle Nervenpflege“ und ein Geschmacksmuster sendet auf Wunsch völlig kostenfrei die Biocitin-Fabrik, Berlin S. 61/Jg. 3.



Wirksamstes Nerven-  
Nähr- und Kräftigungs-  
Mittel \* Einziges  
Originalpräparat aus  
absoluter Nervensubstanz  
(Lecithin) nach  
Prof. Dr. Habermann's  
und Dr. Ehrenfeld's  
patentiertem Verfahren  
Biocitin-Fabrik, GmbH  
Berlin

Kriegspostkarten

zu Engros-Preisen für Wiederverkauf.  
Herrliche Originalaufnahmen, ca. 400  
verschiedene neue von der West-  
und Ostfront und Marine. Prächtige  
Lichtdruck-Karten: 100 = 2 Mk.,  
1000 = 18 Mk.; desgl. bunt: 100 = 2,75,  
1000 = 25 Mk.; Liebeserien (bunt),  
Humoristische Karten (bunt), Schöne  
Frauen-Köpfe (bunt): 100 = 2,75 Mk.,  
1000 = 25 Mk.; desgl. in Bromsilber:  
100 = 5,00 Mk., 1000 = 45 Mk.; Pa-  
triotische Karten, Feldherren und  
Landschaften in bunt: 100 = 2,75 Mk.,  
1000 = 25 Mk.; Chromo-Karten (bis  
15 Farben): 100 = 3 Mk., 1000 = 27 Mk.  
— Zur Probe: 100 Karten aller Sorten,  
gemischt, für 2,50 Mk., zahlbar nach  
Empfang, evtl. Rücksendung. Ver-  
sandhaus, Berlin, Bülowstr. 54. Ju.

Student, als Flieger im Felde, wünscht  
Gedankenaustausch mit geb.  
junger Dame. Briefe unter H. C. 23  
an den Verlag der „Jugend“ erbeten.

Senfs Briefmarken-Journal

Verbreitetste und einzige illust. Bfm.-Ztg.  
der Welt, die in jeder Nummer eine Marke  
gratis bringt u. monatlich zweimal  
erschaltet. Halbjährlich (12 Hefte)  
M. 1,50 (Ausland M. 1,75), unter Straßband  
50 Pfg. mehr. Probe-Nr. mit Marken-  
gratis beiliegend nur gegen Einsendung von  
15 Pfg. (20 Heften) in Postmarken. Große  
illust. Satzproben dazu gratis. Von 5 Mark an franko.

|                      |             |
|----------------------|-------------|
| 500 aller Erdteile   | nr. M. 3,—  |
| alle versch. Länder  | 10,—        |
| 40 Deutsche Kolonien | nr. M. 3,15 |
| 105 Liebeserien      | 1,—         |
| 100 Balkanstaaten    | 3,—         |
| 90 Orient            | 2,—         |
| 40 Belgien           | 1,—         |

Kriegsmarken

der verbundenen Zentralmächte

|                                     |                                                                                                                                            |
|-------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Deutsche Post in Belgien            | 1, 3, 10, 25 Ct. = 50 Pfg. = 30 Pf. (Lettland)<br>50, 75 Ct. 1 Pf., 1 Pf. 25, 2 Pf. 50 = M. 6,—, 0 M. 6,50                                 |
| Deutsche Post in Russisch Litauen   | 3, 5, 10, 20 und 40 Pfg. = M. 1,—, 0 M. 1,25                                                                                               |
| Deutsche Post in Russisch Polen     | 3, 5, 10, 20 und 40 Pfg. = M. 1,—, 0 M. 1,25                                                                                               |
| Stadtpost (Bürger-Post) in Warschau | 3, 5 und 10 Grzyw. = 75 Pfg. = 90 Pfg.                                                                                                     |
| Österr.-Ungarische Feldpost         | 5, 10, 12, 20, 25 und 30 Heller, zusammen 10 Werte = M. 3,—<br>Einzelproben 1, 2, 3, 5, 10, 12, 20 u. 25 H. = 9 Werte = M. —,85, 0,—, —,90 |

Kriegsbriefmarken-Katalog  
mit 65.000 normalen Preisen, 6000 Abkürzungen.  
Ist für jed. denkenden Sammler unentbehrlich.  
Preis in Leinen geb. M. 3,80 franko. Jahresabtrag dazu 1 Mark.  
Gebrüder Senf in Leipzig.

Dr. Pinettes  
Abmagerungstee  
Ein wohlsehm. Gesundheitstee gegen  
+ Fettleibigkeit +  
Erfolg verblüffend! à 4 M., 3 Pak. 10 M.  
Dr. Pinettes Hyg. Institut Berlin-Halensee.

Gratis u. free, gr. ill.  
Liste über Ge-  
sundheitspflege-  
artikel, Bruchbänder, Verbandstoffe, Haus-  
mittel, Toiletteartikel. A. Maas & Co.,  
Berlin 30/38, Markgrafenstrasse 84.

Studenten-  
Artikel-Fabrik  
Carl Roth, Würzburg M.  
Erstes und größtes Fachge-  
schäft auf diesem Gebiete.  
Preisbuch post- u. kostenfr.

Ympotan  
Yohimbin-Lecithin  
Das neue Kräftigungsmittel,  
b. Schwäche, auf wissenschaftl. Grund-  
lage. Packg. M. 5,— (30 Port.), M. 8,75 (60 Port.)  
Versand: Löwen-Apotheke, Hannover 3

Der Mensch in körperlicher, geistiger u. sexueller Bezie-  
hung (Entstehung, Ent-  
wicklung, Körperform, Fortpflanzung)  
wird besprochen in „Buschans Menschen-  
kunde“. 83 Abbildungen. Geg. Voreinsendg.  
von M. 3,— (auch ins Feld) zu bez. von  
Strecker & Schröder, Stuttgart 1.



STEINWAY  
& SONS

STUTZFLÜGEL MK — 2300  
PIANINO MK — 1400  
FABRIK · HAMBURG · SCHANZENSTR. 22-24  
MAGAZINE · BERLIN W 9 · BUDAPESTERSTR.  
UND HAMBURG · JUNGFERNSTIEG 34.



Sanguinal  
in Pillenform  
Anerkannt zur wirksamen prompten Bekämpfung von Blutarmut u. Bleichsucht!  
Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen  
Genesung unserer verwundeten Krieger.  
Zu haben in allen Apotheken.  
Man achte streng auf den Namen der Firma Krevel & Co.,  
G. m. b. H. Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Künstler - Albums  
Strandlust, reizende Wassernixen, 31 Bilder = 60 Pfg.  
Tango-Rausch 25 entzück. Tanzbilder = 60 Pfg. Jugend-  
Probeband, 50 große und viele kleine Bilder (2,—) für  
1 Mk. Simplissimus-Probeband, 70 große und viele  
kleine Bilder (2,40) für 1,20 Mk. Lustige Blätter-Probe-  
band, 60 große u. viele kleine Bilder (1,70) für 1 Mk. Alle  
5 Bde. für 4 Mk. franko (nach dem Feld in 4 Pfd.-Paket.).  
Ca. 300 herrliche Bilder, interess. humorist. Lektüre.  
O. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54. Ju.



Büstenhalter  
HAUTANA  
aus elastischem Trikotgewebe  
daher anschmiegend  
direkt auf der Haut zu tragen  
D.R.G.M.  
Jedes Stück trägt den Namen „Hautana“  
Mk. 3,50, 5,—, 6,25, 9,75 das Stück.  
MIT MIEDERANSATZ Mk. 8,50, 12,75.  
Preise nur für Deutschland gültig.  
Bezugsnachweis durch die allein. Fabrikanten:  
Mech. Trikotweb. LUDWIG MAIER & C. Böblingen 10  
UND  
S. LINDAUER & C. KORSETTFABRIK-CANNSTATT H.



Der Heim-Krieger  
„Dichten heißt, Gerichtstag über sich selbst abhalten“,  
sagt Ibsen. Da will ich mich heute 'mal zu fünf Kriegs-  
liedern verdonnern!“



In der  
britten Familien-  
erfolgt man Hallung  
durch die  
Woffische  
Zeitung  
Berlin SW 68, Villenparkstr. 10  
Wie verhütet, behandelt und  
heilt man Erkrankungen von  
Nase, Rachen und Mittelohr?  
Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe  
und die Gefahren naturwidriger Operationen, ge-  
meinverständlich dargestellt v. Dr. med. Höger.  
Mit 5 Original-Abbildungen in natürlicher Größe.  
Preis gebunden Mk. 1,25, in Leinen gebunden Mk. 1,80  
Zu beziehen durch alle Buchh. sowie vom Verlag:  
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 111



Schokolade

75 jähriges Bestehen

# Moser-Roth

Kakao



Deutsche Kunst der deutschen Arbeit

# Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht  
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1915 Besuch 9306.

1915 Flaschenverbrauch 1,800,738.

Liebe Jugend!

Drei Tage hatten sie im vordersten Schützengraben in hartem Kampf gelegen und bezogen nun für kurze Zeit die Ruhestellung. Der Gefreite Kilian hatte immer behauptet, daß er schon viele Wochen hindurch nicht richtig geschlafen habe und er gewiß trotz aller Anstrengungen auch jetzt kaum Ruhe finden würde. Die Kameraden dagegen hatten stets bei ihm einen gesunden, tiefen Schlaf feststellen können.

Sie sind also kaum in ihr Quartier eingerückt, so wirft sich Kilian auf sein Lager und schnarcht so, daß zu befürchten ist, selbst der entfernte Feind vernimmt das Getöse. Da wecken sie ihn mit vieler Mühe.

Unwillig fährt er auf: „Jetzt, wo man nach langen Wochen endlich einmal schlafen kann, weckt einem diese unverschämte Bande wieder.“

„Ja, lieber Kilian,“ sagen die anderen, „wir haben Dich nur geweckt, damit Du selbst einmal merkst, wie wunderschön fest Du eigentlich geschlafen hast.“

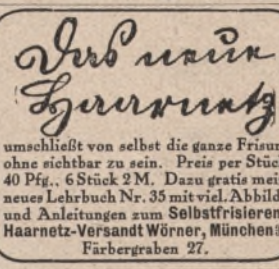
## Jeder sei gerüstet

an dem friedlichen Wettkampfe teilzunehmen, der diesem Kriege folgen wird. Hierzu befähigt ihn am sichersten eine umfassende Allgemein- und fachliche Bildung.

## Rasch u. gründlich

führt die **Methode Rustin** (5 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren als Mitarbeiter) jed. Vorwärtstrebenden ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des Einzelnen durch den persönlichen Fern-Unterricht. Wissensch. gebild. Mann, Wissensch. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Die geb. Handlungsgehilfin, Bankbeamte, Einjähr.-Freiw.-Prüf., Abitur.-Examen, Gymn., Realgymn., Oberrealschule, Lyzeum, Oberlyzeum, Mittelschul-lehrerprüfung, Zweite Lehrerprüfung, Handelswissenschaft., Landwirtschaftslehre, Ackerbauschule, Präparand, Konservatorium. **Ausführl. 60 Seit. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmännischen Leben usw. kostenlos durch**

Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 16.



## Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache d. Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein sehr stark. Stotterer u. ich habe mich nach viel. vergeblich. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Büchleins erfolgt sof. im verschl. Kuvert ohne Firma vollständig. kostenl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

## Bilz' Sanatorium

Dresden-Radebeul



Gute Heilerfolge. Prosp. frei

Kriegsteilnehmer Ermässigung

Dr. Koch's  
**Yohimbin**  
Tabletten

Flacon  
a 20 50 100 Tabl.  
M. 4.- 9.- 16.-

Hervorragend. Kräftigungsmittel  
bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apotheke; Nürnberg: Mohren-Apotheke; Berlin: Bellevue-Apotheke, Potsdamerplatz und Victoria-Apotheke, Friedrichstraße 19; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Cöln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A.: Löwen-Apotheke; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apotheke; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Kiel: Schwan-Apoth.; Komotau: Adler-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-Apotheke; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwan-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth.; Urania-Apoth.; Budapest VI: Turul-Apoth.; Szony Ut 52; Prag: Adam's Apoth.; Wien IX: Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18. Dr. Fritz Koch, München XIX/68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

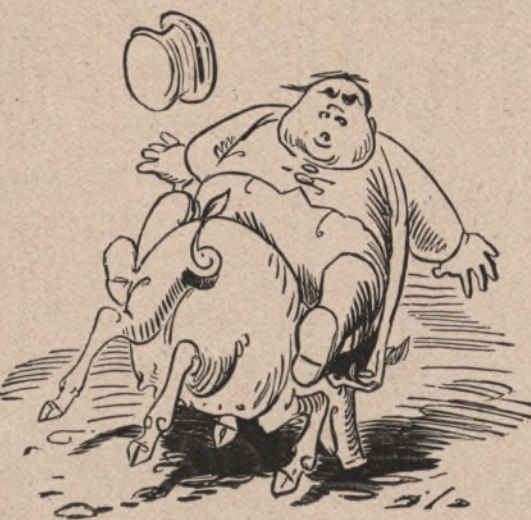
**Sommersprossen**  
beseitigt mit Axela-Creme 1/1 Dose 1.00 M.  
Garantie 1. Stück M. 1.50.  
J. GADEBUSCH, Posen O. I (Abt. V.)

**Zingst**  
Perle der Ostsee  
vorzüglich, steinfreier Strand, gemächliches, zwangloses Badeleben. Billige Wohnung. Prospekte durch d. Badeverwaltung.

# Wilhelm Busch Album

Eine unerschöpfliche Quelle köstlichen Humors ist das

## Humoristischer Hauschatz



enthaltend 15 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern, die Selbstbiographie „Von mir über mich“ und das Gedicht „Der Wöckergreis“ sowie das Porträt Wilhelm Buschs nach Franz von Lenbach. Preis in Dürerleinwand mit Kopfgoldschnitt M. 20 —, Einbhaberausgabe in vornehmen Ganzpergamentband M. 30 —.

Der Inhalt des Busch Albums kann auch in einzelnen Bändchen bezogen werden:

|                             | geb. | geft. |                                         | geb. | geft. |
|-----------------------------|------|-------|-----------------------------------------|------|-------|
|                             | M.   | M.    |                                         | M.   | M.    |
| Die fromme Helene           | 2.—  | 1.50  | Diebelum                                | 1.50 | 1.—   |
| Abenteuer eines Junggefeils | 2.—  | 1.50  | Der Geburtstag (Partikularisten)        | 1.50 | 1.—   |
| Tipps, der Affe             | 2.—  | 1.50  | Pfisch und Plum                         | 1.50 | 1.—   |
| Herr und Frau Knopp         | 1.50 | 1.—   | Baldwin Bählammi                        | 1.50 | 1.—   |
| Julchen                     | 1.50 | 1.—   | Maler Klecksel                          | 1.50 | 1.—   |
| Die Haarbeutel              | 1.50 | 1.—   | Pater Filicinus m. Port. u. Selbstbiog. | 1.50 | 1.—   |
| Bilder zur Jobfiade         | 1.50 | 1.—   | sowie d. Gedicht „Der Wöckergreis“      | 1.50 | 1.—   |

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:  
Kritik des Herzens, 13. Aufl., Gedichte M. 2.25 Der Schmetterling, 6. Auflage M. 2.25  
Eduards Traum, 7. Auflage M. 2.25 Zu guter Letzt, 41.-45. Taus., Gedicht: M. 3.50

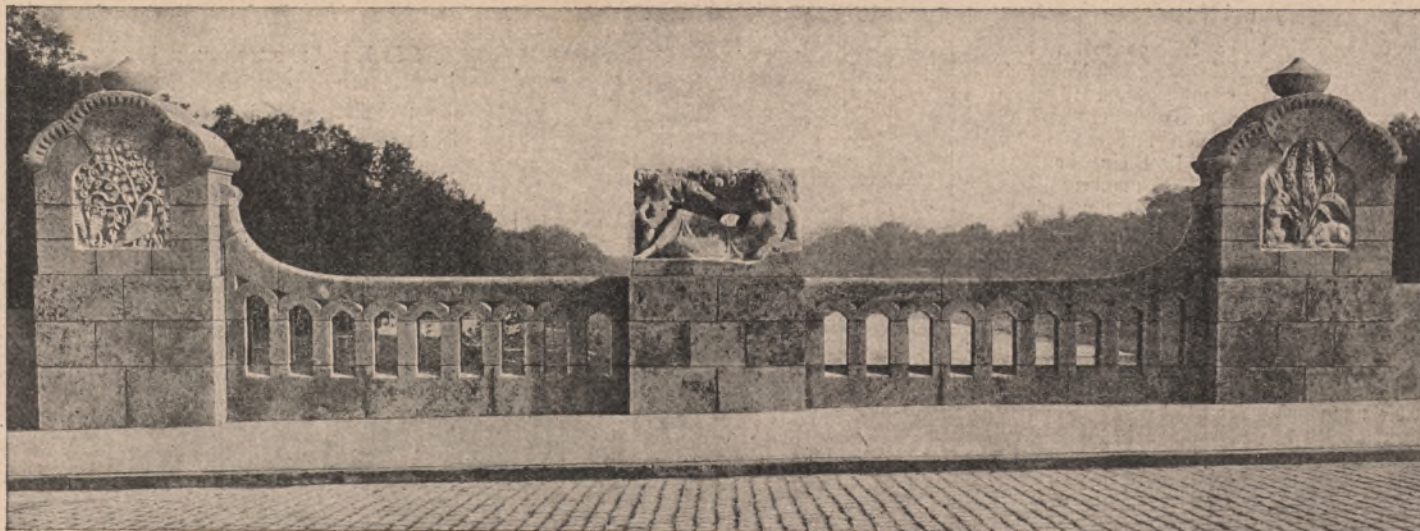
Außerdem erschien eine  
**fest-Ausgabe der „Frommen Helene“** auf schweres Büttenpapier zweifarbig gedruckt mit dem Bildnis des Dichters in Mezzotinto-Gravüre und einem Geleitgedicht „An Helene“. (In eigenartigem Einband M. 4.—). Durch Geleitgedicht und Bildnis eine für Bücherliebhaber besonders wertvolle Gabe.

Eine feine Ausgabe der  
**„Knopp“-Trilogie** in einem schönen Geschenkblatt mit einem farbigen Innentitel ist zum Preise von M. 5.— erschienen.

Die treffendsten Zitate aus Wilhelm Busch sind als **„Wilhelm Busch-Postkarten“** farbig erschienen. 2 Serien à 20 Blatt in Mappe. (Preis jeder Serie M. 2.—)

**Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Max-Joseph-Brücke in München

## Liebe Jugend!

In einer Festtafel sitzt ein Professors-Ehepaar einem Bankier nebst Gattin gegenüber, und diese ist mit Schmuck geradezu übersät. Die Dame versteht auch ihre Kostbarkeiten in das rechte Licht zu setzen, denn von jedem einzelnen Stück erzählt sie, bei welcher Gelegenheit ihr Gatte sie damit beschenkt habe.

Die gänzlich schmucklose Frau Professor bemerkt, halb zu ihrem Gegenüber, halb zu ihrem Gatten gewendet: „Der Herr Bankier scheint ein sehr galanter Eheherr zu sein. Ich dagegen kann mich mit gar keinem Wertstück schmücken.“

Der Herr Professor, der wie gewöhnlich nur die Hälfte gehört hat, entgegnet: „Über liebes Kind, Du könntest doch wenigstens die silbernen Löffel umhängen.“

\*

Im Feldlazarett Z befinden sich zwei, so ziemlich gleichartig am Unterschenkel verwundete Offiziere, denen der Oberarzt tägliches Massieren verordnet hat. Während der eine bei dieser Prozedur ganz ruhig die Zeitung liest und eine Zigarette raucht, verzieht der andere vor Schmerz sein Angesicht öfters ganz jämmerlich. Einige Tage hat der Arme schweigend ausgehalten; da es nun

einmal doch zu arg wurde, frug er seinen Leidensgenossen: „Nun, Kamerad, spüren Sie denn gar keine Schmerzen?“

Lächelnd sagte der Offizier: „Glauben Sie denn, ich lasse mir von diesem ungeschickten Masseur mein krankes Bein bearbeiten?“

\*

## Lehar und Shakespeare

Ein Schweizer Blatt zeigte in seinem Theater-Anzeiger jüngst: „König Lehar“ von Shakespeare an.

Es liegt hier wahrscheinlich eine Verwechslung mit den „Lustigen Witwen von Windsor“ vor.



Immer noch werden **Tausende das Opfer** leichter oder schwerer Anfälle von Infektionskrankheiten. Die Erreger der Halserkrankungen, der Influenza, der Masern, des Scharlachs und anderer **Epidemien** finden ihren Eingang in den Körper besonders durch Mund und Rachen. **Die von mehr als 10000 Ärzten empfohlenen** und von Hunderttausenden von Verbrauchern langjährig erprobten

## Formamint-Tabletten

dienen als bester Ersatz für Gurgelwasser und bilden das Ideal eines angenehm zu nehmenden, wirksamen Desinfektionsmittels zum **Schutze vor Ansteckung**. Nachahmungen weist man zurück. Niemand versäume, die hochinteressante illustrierte Broschüre „Unsichtbare Feinde“ abzufordern, welche kostenlos versendet wird durch **BAUER & Cie., Berlin 48 J. 1, Friedrichstr. 231.**

Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine **Gratisprobe**.



Formamint-Feldpostbrief-Packungen mit Neusilber-Taschenröhrchen **ohne Preiserhöhung** in allen Apotheken u. Drogerien.

## Silbe für Monaco!

Die Schrecknisse dieses Krieges wollen kein Ende nehmen: soeben erfährt man, daß die Spielbank von Monte Carlo im Jahre 1915 einen Verlust von 6 1/2 Millionen Francs erlitten hat.

Eine energische Hilfsaktion ist bereits in die Wege geleitet. Dem Zaren liegt eine von Exminister Suchomlinow mit 3000 wundervoll gefälschten Unterschriften versehene Petition vor, in der für alle hohen und höchsten russischen Beamten, die infolge angestrengter Unterschlagungen erholungsbedürftig sind, halbjährlich ein vierteljähriger Urlaub nach Monte Carlo erbeten wird.

Die Könige Peter und Nikita haben sich bereit erklärt, ehrenamtlich als Croupiers in Monte Carlo zu wirken. Das Anerbieten wurde von der Verwaltung abgelehnt. Peter und Nikita sind über diese Ablehnung außer sich. Peter sagt, wenn er annehmen müßte, daß man ihn und Nikita nicht für ehrlich genug hielt, dann wäre er aber sehr beleidigt!

England ist willens, reiche spiellustige Amerikaner auf englischen Kriegsschiffen nach Monte Carlo zu befördern. Ganz umsonst und portofrei! Allerdings muß sich Wilson verpflichten, im Falle eines Angriffes deutscher U-Boote auf diese Kriegsschiffe an Deutschland den Krieg zu erklären.

Außerdem hat die Entente vor, einen der Spielfälle als Beratungsraum für den großen Kriegsrat zu pachten. Der Tradition des Raumes entsprechend wird man dann jeweils darum spielen, wer von den Alliierten die nächste Offensive machen muß. Grey hat sich schon ausreichend mit gezinkten Karten versehen! **Len.**

## Man soll nichts verschwören!

„Bei den Helden der Marne, der Yser und Verduns schwöre ich Euch, daß Ihr befreit werdet,“ sagte Herr Poincaré jüngst zu den Bürgern von Nancy. Da Nancy bisher be- kanntlich noch nicht von uns befreit ist, so tut er sich leicht mit dem Halten seines fürchterlichen.



R. Rost

## Verletzter Stolz

„O mei, a Handschuß! Is jetzt dös aa a Verwundung für den Hias von Titmoching, um den dahoam die Burschen allewei an großen Bogen macha!“

Schwures. Den Leuten von Lille und Noyon hat er bisher noch nichts dergleichen geschworen, geschweige denen von Brüssel und Belgrad oder gar von Wilna und Warschau. Aber es wird wohl dafür gesorgt werden, daß er auch in Nancy einen Meineid geleistet hat! **Taifun**

## Glückliches Serbien!

Für das blinde Vertrauen, das ihnen ihr Benjamin immer geschenkt hat, haben sich die großen Ententebrüder jetzt dankbar erwiesen: sie haben ihm auch was geschenkt. Eine Flotte! Nein, so was! Wie sich Peterl und Alex über das Osterei gefreut haben mögen! Sie besteht zwar erst aus einer Einheit — daher eben der Name „Einheit“ —, aber nur Geduld: Italien, Frankreich, Rußland, ja sogar England werden ihm noch jeder ein hübsches, kleines Schiffchen verschicken, dessen Antiquitätswert allein eine kleine Apanage darstellt. Dann werden sie dem guten Kind noch ein Haferl kaufen, dem bösen Griechenbuben seine Eisenbahn wegnehmen, damit der liebe, kleine Ententebruder damit spielen kann; ganz von der neuen Uniform zu schweigen, die sie ihm in Saloniki anziehen werden, samt Schieß- und Maschinengewehr, mit dem unser Bubi dann wieder auf die Nachbarkinder schießen darf. Wenn sie ihm dann erst noch sein Land wiedererobern und seine Brüder vom Tode erwecken, dann ist Serbien eine „Großmacht“! Glückliches Serbien!

Taifun

## Englisches

Im Pall-Mall-Club.

„Was tun Sie jetzt, Smith?“

„Ich bin Washingtoner Korrespondent der 'Times' geworden!“

„Sie sind aber doch immer in London...“

„Natürlich! Wo glaubten Sie denn, daß die Washingtoner Depeschen der 'Times' gemacht werden?“



ROBERT  
FRANKE

**H. BAHLSENS KEKS-FABRIK HANNOVER**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Müller-Bücher

## ins Feld!

Die neuesten Bände

In jeder Buchhandlung vorrätig!

**Dockele und die Mädchen**  
von  
**MAX GEISSLER**

**Vom Müller-Hannes**  
von  
**CLARA VIEBIG**

## Muiracithin

seit Jahren von vielen Aerzten bei vorzeitiger Neurasthenie erfolgreich verordnet. Professoren-Gutachten gratis durch das Kontor chemischer Präparate, Berlin SO 16

Depots: Berlin: Bellevue-Ap., Potsdamer Platz, Simons-Ap., Spandauerstrasse 17; Radlauer's Kronen-Ap., Friedrichstrasse 160; Schweizer-Ap., Friedrichstrasse 137; Frankfurt a. M.: Engel-Ap., Friedbergstr. 46; München: Ludwigs-Ap., Neuhauserstr. 8.

## Waldsanatorium

für Leichterkrankte u. Erholungsbedürftige. Kriegsteiln. Vergünstigung  
**Obernigk** Bez. Breslau  
Dr. Fritz Kontny

## Liebe Jugend!

In einem Lazarett soll den Verwundeten Gelegenheit geboten werden, sich durch flecht- oder Laubsägearbeiten die Zeit zu verkürzen. Auf die Frage des Arztes an einen biedereren Sachsen, der wegen einer Fußverwundung in Behandlung, ob er sich lieber mit flecht- oder Laubsägearbeiten beschäftigen wolle, erhält er die prompte Antwort:

„Lieber flechtarbeiten, Herr Doktor, denn uff die Beeme kann ich doch nicht klettern!“

## Elektrolit Georg Hirth

### stärkt Nerven u. Magen

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform (zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.); Tablettenform (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei. — Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München, Neuhauserstrasse 8

## Briefmarken-Auswahlen



mit Gelegenheitskauf, von alten und neuen Seltenheiten, Abarten, Fehldrucke, Lückenfüll., a. Kriegsmarken.  
Kaufe Sammlung, u. Einzelmark.  
spez. Alt-Bayern; zahle höchste Preise.

H. Plödt, München 29, Marsstr. 8/9.

## Strotzende Gesundheit

spricht aus Ihrem Gesicht u. Sommersprossen verdeckt, Sie erhält, kräftig gebräunt, Teint mit Braunolin ges. gesch. ärztl. empfohl. Fl. 2.50 und 4.— Mk.  
**R. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf, Nassauischestr. 15**



## Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert sonst Geld zurück. Sofort blendend weiße Zähne. Greift Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate ausreichend. Preis: Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Zu beziehen nur durch: **F. GOETZ, Berlin NW. 87m, Levetzowstr. 16.**

## Luzifer Porzellan-Kochgeschirre

sind der beste Ersatz für beschlagnahmte Kupfer-, Nickel- und Aluminium-Geschirre

**Karl Schüssel's Porzellan-Magazin**  
9 Kaufingerstraße MÜNCHEN Passage Schüssel

Bitte verlangen Sie Preisliste!



# Hansa Lloyd



WERKE A.G.  
BREMEN

KUHLER

### Der hoffende Hecht

Tante Frieda hat eine neue Köchin bekommen. Da sie noch nicht ganz „perfekt“ ist, zeigt sie ihr an dem Hecht, den sie eben gekauft hat, wie er gepuht und ausgenommen wird.

Als aus seinem Bauch ein kleines Fischlein herauskommt, fährt das Mädchen erschrocken zurück: „Ach Gott, der war ja in der Hoffnung.“

### Liebe Jugend!

Ein halbes Dutzend höhere Richterbeamte sitzen beim Weinfrühstücken beisammen und unterhalten sich eifrig über interessante Rechtsfälle. Dabei bewahrt sich jeder wieder einmal die alte Behauptung, daß sechs Juristen sechs verschiedene Anschauungen haben. Schließlich spricht ein jovialer Oberlandesgerichtsrat: „Meine Herren! Über den Begriff ‚richterliche Überzeugung‘ läßt sich streiten. Aber eine ganz unzweifelhafte richterliche Überzeugung liegt dann vor, wenn ein Amtsrichter neun Kinder hat.“

### Kriegs-Briefmarken

Preisliste gratis  
Kassa-Ankauf von Sammlungen  
Philipp Kosack & Co., Berlin C 2  
Burgstrasse 15, am Königl. Schloss.

### Klassische Schönheit

Der Schwertertanz von Olga Desmond 5 Mk. und Lebende Marmorbilder vom Schönheitsabend 5 Mk. Zwei Künstlermappen enthaltend je 10 Blatt Original-Bromsilberphotographien (15x22 1/2 cm). Herrlichste Ausführung! Beide Mappen für 10 Mk. frei, auch in 4 Raten à 2.50 Mk. — 4 Probephograph. in eleg. Mappe für 2 Mk. frei. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladtitz & Co., Berlin W 57, Bülowstrasse 54. Ju.



**Die sexuelle Lebensführung.**  
Arztl. Belehrungen u. gesundheitl. Ratschl. enthält d. Buch: Buschan, Vom Jüngling zum Mann. Geg. Voreins. v. 2 Mk. von Strecker und Schröder, Stuttgart I



### Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photo-Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franko liefern  
Jonass & Co. Berlin A 307  
Belle-Alliancestrasse 7/10

### Bruch ist gefährlich!



Wohltat u. Hilfe. Auf Heilung hinwirk. Viele Dankschr. Aufklärende Brosch. S geg. 40 Pfg. in Mark. d. Schlievekamps Bandagen-Versandhaus, Duisburg 168, Königstr. 38

### Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. D'Lots Hervorr. Lage, Südseite. (Offizier-Genesungsh.) Physik. diät. Therapie. Eigene bewährte Kur bei allen nervösen Erkrank. Auskunft San.-Rat Dr. Lots.

### Zahle Geld zurück!



Eine herrliche, edelgeformte Büste und rosige weisse Haut erhalten Sie durch meine langbewährte Methode „Tadellos“. Bildet keinen Fettansatz in Taille und Hüften. Einfache äusserliche Anwendung und völlig unschädlich. — Zahlreiche Originalbriefe freiwilliger Anerkennungen liegen bei mir zur Prüfung vor. — Laut dem jeder Sendung beiliegenden Garantieschein zahle bei Nichterfolg Geld zurück. Diskrete Zusendung nur durch

Firma Anna Nebelsiek  
Braunschweig 103, Postfach 273

Der Preis meiner Methode „Tadellos“ nebst nötiger Creme beträgt: 1 Dose 3 M., 2 Dosen 5 M., meist dazu erforderl., 3 Dos. 7 M., per Nachnahme 30 Pf. mehr u. Porto extra. Postlagernde Sendungen nur gegen Voreinsend. des Betrages u. Porto.

### Kostenloser Rat

in vollendeter Schönheitspflege nach eigenem System. — Ueberraschende Wirkung in kurzer Zeit.

### Bettträssen

Befreiung garant. sof. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft umsonst. Englbrecht, sanit. Versandgeschäft, Stockdorf 207 bei München.

### „Barzarin“

ärztl. erprobt, wirksamstes Mittel geg. Zuckerkrankheit ohne Einhaltung strenger Diät. An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft. — Garantiert unschädlich. — In allen Apotheken käuflich. — Prospekte gratis.

Beck & Cie.,  
Schillerstrasse 16,  
Cannstatt a. N. 1.

**Travemünde** Seebad u. klimatischer Kurort, Erholungsstätte  
Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen in staatl. Einrichtungen, Erleichterungen in Wohnungsverhältnissen. Näheres durch die Kurverwaltung.

## Die Liebe

nimmt mit elementarer Gewalt Besitz von den Herzen des Jünglings und der Jungfrau. Ebenso wie der Frühling in der Natur alles mit elementarer Kraft zur Entwicklung, Blüte und Vielfältigkeit treibt, so ist es auch im Lebensfrühling liebender Menschen. Im Vollgefühl ihrer Jugend, ihrer vollen Entwicklung, Gesundheit und Kraft, drängt es sie inständig, Nietzsche's Wort zu verwirklichen: „Ehel so heis' ich den Willen zu zweien, das eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schufen! Ueber dich sollst du hinausbauen! Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf, dazu helfe dir der Garten der Ehe.“

Welcher Mann ist die Liebe des Weibes wert? Und welcher nicht? Welche Frau ist wert, als Inbegriff aller Liebe geehrt zu werden? Nur der Mann und die Frau sind fähig, sich gegenseitig zu beglücken, die von der gewaltigsten, elementarsten Kraft, die dem Menschen vom Schöpfer verliehen, der Zeugungskraft, erschüttert werden und voll heiliger Ehrfurcht derselben gegenüberstehen, und die all das vom Fortpflanzungsleben wissen, was zum Bestand der Ehe und zu ihrem dauernden Glück unentbehrlich ist. Nieder mit der uns aufgebungenen Unwissenheit und der wenig anständigen Geheimtuererei und jeglicher Fribolität. Verachtung allen, denen der Anblick der schönen, nackten Venus im Dorn im Auge ist.

Ich habe das Wort

## Intimes für Eheleute

geschrieben, um an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben zu zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt und wodurch sie gefährdet und zerrüttet wird.

Inhalt I.: Wie zahlreiche Frauen ihr Eheleben selbst schildern. — II.: Ein vernichtetes Frauenleben. — III.: Brutalität. — IV.: Leiden in der und durch die Ehe. — V.: Ein charakteristisches Geständnis einer feingebildeten Frau, die durch zu rasch aufeinander gefolgte Geburten und frevelhafte Kräftevergeudung fast zugrunde gerichtet worden und der Verzweiflung nahe war. Die Hilfe eines menschenfreundlichen Arztes, dieser und vielen andern leidenden und geschwächten Frauen gegenüber. — VI.: Was die Frau vom Mann wissen muß. — VII.: Die Vernichtung des keimenden Lebens. — VIII.: Kinder Sorgenkinder. — IX.: Das Storchmädchen und seine Folgen (Geständnisse eines 16 jährigen Mädchens). Unwissenheit ist die Ursache aller geistlichen Irrungen und Leiden. — X.: Die Erhaltung der Gesundheit, des Eheglücks und der treuesten Liebe in der Ehe. — XI.: Wie erzielen wir eine leichte Geburt? Für alle Frauen, die der Mutterschaft entgegengeben, die wichtigste Ergründung. Die Geburten fast schmerzlos. Ueber 5000 Dankschreiben, darunter eines von einer Prinzessin und solcher von Offizieren, Beamten, Arbeitern, Professoren, Gattinnen u. w. Schwangerschaftsbeschwerden werden verringert. Reichliche Milchbildung. Die Bedeutung des Selbsthilfens für die Gesundheit und Lebensfähigkeit der Kinder. Keine Krampfadern. Die Erhaltung der Schönheit und Elastizität des Körpers. Jeder ernste Mann und jede feinführende Frau, die sich die sanftere Beseitigung und innigste Liebe erhalten wollen, müssen dieses Buch lesen.

Versand des Wertes zum Kriegs-Ausnahmepreise von M. 1.70 (statt M. 2.20) portofrei direkt von der Verfasserin

**Frau Hedwig M. C. Kröning**  
Stuttgart-Untertürkheim, Eßlinger-Strasse 80a.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Das neue Weltgericht!

Der Herrgott, scheint's, wird abgesetzt,  
Nach dem, was Mr. Taft geschwätzt  
Im Weltgerichtskongresse, der  
Jüngst tagte drüben überm Meer.  
Ein „Weltgericht“ wird dann gemacht,  
Wie's Mr. Taft sich ausgedacht;  
Und hat man dann dies Weltgericht,  
So braucht man keinen Herrgott nicht  
Dazu, — denn besser wohl versteht's  
Ein Herr aus den United States!  
Der Wilson, Lansing, Roosevelt,  
Wird Richter über diese Welt;  
Vielleicht wär' Morgan auch die Kraft  
Dazu — und dann vor allem: Taft!  
Egal! Wenn's nur zu jeder Frist  
Ein angliertener Yankee ist!

Wenn solch Gericht sein Urteil fällt,  
Gibt's keinen Krieg mehr auf der Welt —  
Auch dieser Krieg wär' nicht passiert,  
Hätt's Weltgericht schon existiert!  
Dann hätt' nicht Östreich — ach, wie roh! —  
Die Mordtat von Serajewo  
Gerächt! Erklärt hätt' das Gericht:  
Ein guter Christ, der rächt sich nicht!  
Und hätte dann der Friedens-Jar  
Mit seiner Mordkosen-Schar  
Den deutschen Osten auch verheert  
Mit Raub und Mord und Brand und Schwert —  
Gesagt hätt' dann das „Weltgericht“:  
Ein Volk von Christen wehrt sich nicht;  
Es fügt sich ohne Schmerzenslaut,  
Wie auch der andere schießt und haut.

Und hätt' das liebe Albion  
Uns alles auch gestohlen schon,  
Was wir befehen haben, wie  
Den Handel und die Industrie,  
Das Recht, zu fahren auf der See —  
Dann spräch das „Weltgericht“: O Je!  
Von wegen solcher Kleinigkeit  
Beginnt man doch noch keinen Streit!

Hätt' Frankreich, das Revanche schnaubt,  
Das deutsche Elsaß uns geraubt,  
So hätt' gesagt das „Weltgericht“:  
Man führt doch Krieg um so was nicht!  
Wenn Rußland sich Galizien nahm  
Und die Türkei noch ohne Scham —  
Und hätt' Italien seinerseits  
Halb Östreich und die Welsche Schweiz  
Gestohlen samt Albanien, ja  
Den ganzen Strand der Adria —  
Gespochen hätt' das Weltgericht:  
O Östreich-Ungarn wehr' Dich nicht!

Kurzum, gewiß: verhindert hätt'  
Das Weltgericht human und nett,  
Wie es für Christen sich gehört,  
Den Krieg, der jetzt so viel zerstört!  
In jeder Frage auf der Welt  
Hätt's friedlich seinen Spruch gefällt —  
In jeder? Nein! Nehmt einmal an,  
Wir Deutschen fingen Etwas an,  
Dann sah' das „Weltgericht“ gewiß  
Für einen Krieg kein Hindernis —  
Denn durch die Waffenlieferung  
Kommt schnell die Industrie in Schwung!  
Und wär' ein Nigger, oder so,  
Durch Schuld von Deutschen irgendwo  
Ertrunken und der schwarze Mann  
Kam' aus dem Dollartlande, dann  
Wär' wohl von Schieds- und „Weltgericht“  
Die Rede sicher niemals nicht



Respekt

R. Rost

„Girgl, tu den Hut runter! Da kimm'n Säu.“

Und „Noten“ flögen morgen schon  
In sau-sack-siedegroben Ton,  
Dieweil in Frage käme ja  
Die „Ehre“ von Dollarica,  
Dem allergrößten Ehrenland,  
Das jemals auf der Welt bestand ....

O Weltgericht! O Quatsch! O Mist!  
O Cant! O Taft! O Pazifist!

Pips

## Jetzt so was!

Amerikanische Zeitungen fanden heraus, daß in dem Konflikt Wilsons mit Mexiko wieder Deutschland seine Hand im Spiel habe. Der deutsche Generalstab habe einen Geheimbefehl an alle in Amerika lebenden Wehrpflichtigen erlassen, sie sollten unverzüglich in die mexikanische Armee eintreten. Auch liefere Deutschland an Mexiko Waffen und Munition! Jetzt so was! Weiß Deutschland nicht, daß es allen Geboten der Menschlichkeit und des Völkerrechts widerstrebt, in einem Konflikt zweier Völker Waffen an den einen kriegsführenden Teil zu liefern? Ist das noch Neutralität? Ist das Anstand? Tut man das? Ja, den wahren Charakter dieser Nation zeigt uns nun offen genug ihre aller Gerechtigkeit geradezu Hohn sprechende Parteinahme. Und warum geschieht dieser Völkerrechtsbruch? Offenbar nur, um den Krieg zwischen uns und unseren Gegnern in die Länge zu ziehen und durch die Lieferungen recht viel Geld zu verdienen.

nen. Daß dabei Blut fließt, unser gutes ehrliches Blut, daß unsere Söhne von Kugeln fallen, die aus den Kanonen, Gewehren und Granaten eines uns angeblich befreundeten Volkes stammen, — was geht das jene Krämer drüben überm Wasser an? Daß wir eine Rasse von weit höherer Kultur als manche unserer Feinde sind, daß es ein Verlust für die Menschheitsentwicklung wäre, wenn etwa wir unterliegen, die andern siegen würden, — was schert das die kaltblütigen Munitionsfabrikanten und Börsenspekulanten jenseits des Ozeans? Dann tun sie noch salbungsvoll, als geschähe das Alles um Gottes und des lieben Friedens willen, — die Heuchler! Auf! Protestieren wir gegen diese Gemeinheit und vor allem — vergessen wir sie nicht! Denken wir daran, so lange es ein Amerika und Deutschland gibt!

## Ohne Unterbrechung

erhalten Sie die „Jugend“ \*) nur dann, wenn Sie das Abonnement für das 3. Quartal möglichst schon jetzt erneuern. Dies gilt in erster Linie für die „Feldpost“-Bezieher, die nicht mehr über Unterbrechung beim Vierteljahresbeginn zu klagen haben werden, wenn sie die Erneuerung sofort vornehmen. Die Feldpost kann dann die zeitraubenden Vorarbeiten, wie Adressenneudruck u. s. w., bereits in den ersten Juniwochen erledigen, wodurch die Weiterführung ihren ungehinderten Fortgang nehmen kann.

Verlag der „Jugend“, München.

\*) Vierteljahrespreis: Durch die Feldpost M. 4.50, durch den Buch- und Kunsthandel M. 4.—, direkt vom Verlag in Kasse verpaid M. 5.60.

## Gedicht zur Silberhochzeit

des ehlen Paares

Marianne und Nikolaus

Fünfundzwanzig Jahre sind sie nun ein Paar,  
Frankreichs Marianne und der Russenzar.

O, wie war'n sie glücklich in der Jugendzeit!  
Sie besaß die Gelder, er besaß die Schneid.

Er war lauter Stärke, sie war lauter Chik,  
Er gab ihr die Hoffnung auf Revanche zurück.

In der Hoffnung blieb sie dreiundzwanzig Jahr',  
Bis sie endlich glücklich ihren Balg gebär.

Hätt' sie ihn sogleich ersäuft, es wär das Best'  
Für die Herren Eltern und das Kind gewest.

Ihre Silberhochzeit feiern sie nun hier,  
Aber nicht in Silber, nur noch in Papier.

Auch die Silberlocken, o, wie sehn sie aus!  
Ihre fraß der Kummer, seine fraß die Laus.

Schlingengrabenkrüppel sind sie Beide heut', —  
Habt ihr nichts zu schenken für die Hochzeitsleut?

Sie gab ihm zu Ehren den Verstand schon her,  
Er säuft ihr zu Ehren keinen Wutki mehr.

England schickt' Moneten (nahm dafür Calais),  
Wilson brachte viel Granaten über See.

Japan sandte Lack, weil die Lackierten sie,  
Aus Italien kam Cadornas Parapli.

Doch das allerbeste Festgeschenk, o Schand',  
Stammte leider wieder aus Barbarenhand:

Oesterreich und Deutschland gaben einfach nur

Jedem seine



— in Natur.

A. D. N.

## Die Ungehaltenen

Infolge der österreichischen Siege sind die Reden  
der italienischen Minister, die zur Jahresfeier der  
Kriegserklärung gehalten werden sollten, abgesagt  
worden. Aber es ist uns gelungen im Papierkorb  
eines Abgeordneten eine solche Rede zu  
finden, die ungehalten blieb. Sie lautete:

„Illustrissimi Signori! Eite issi  
uno anno, daß unsane glorreiche italiä-  
nische nazione in eine eminente Anfallo  
von Ehrligkeit atte erklärt die bello an  
Estraiika. In ganze Jahr samma  
nimma so ehrli questa! Alba die  
Lohne, die ricompensa issi auk net aus-  
blive. Wie unsane grande poëta luf-  
tiga, die Signore Pagabriele, glei bei  
der Anfanghe atte profeseicht, samma  
von una Vittoria zu die andere Ema-  
nuele ritirate —, vorwärtsicemma —  
und hamma ani Posizione um die  
ander Indisposizione ergriffa. In tutto  
anno warfi kane ansige Tag, wo net  
die clarissimo Generale Cadorna atte  
eröffnet seine Offensirme, seine om-  
brella. Imma wida hamma die irre-  
denti fratelli mit unsane tapfere Feld-  
streckter ansaugte! E nostra marina!  
Wer atte nig von unsane marina  
ghert? Wir alli!! Unsane marina  
bederschte der ganze mare adriatico von  
Messina bist Napoli! Dreiundertfünf-  
asekzimal hinterananda hamma glorio-

sissime telegrafato, daß Wetta unsiker, aba Sieg  
siker, und bei die fünfswansigste Giubileo von  
die Kriegsanzughe ättna certo — certissimo!  
— makte una grande offensiva auf die Estraiika!  
Wann die maledetti diaboli atta aushalte so-  
langhe...

Alba was fangasi de Luda an?

Offensiva fangasan!

Quanta brutalità, Signori! Da hertsi alles  
auf! Sie verslagefi ja am die ganze Red! Sie  
verslag uns net blos die posteriore, sondern die  
posterioratore! Ah Signori! Asiniori! Aus  
unsere Giubileo makasi an Abschubileo! Die  
artolleria nehmas, die Soldate nehmas, die Fe-  
stunghe nehmas uns, ja was sollma alore noc  
halte, wann net una schenne Redda?

Sacramento, da hertsi alles auf! Perchè anch'  
io! Evviva Italia! Cardonieri, bona sera!"

A. D. N.

## Das Gewissen

In England nimmt die Dienstpflichtverweigerung  
auf Grund der „Gewissensklause“ immer größeren Um-  
fang an. Die Gefängnisse sind mit Anhängern dieser  
Sekten überfüllt.

Gar mancher John ist nicht entzündet,  
Daß man ihn fort nach Flandern schickt.

Ja, Germans schießen würd' er gern,  
Doch dumm ist das Erschossenwer'n.

Der Sandsack schüßt zwar viele sehr,  
Der Geld- und Pfefferack noch mehr,

Allein am besten tut man schon,  
Man kriegt es mit der Religion.

Und sieh auf einmal blüht zu Haus  
In England „das Gewissen“ auf.

Gewissen? Denkt ein Jeder, he?  
Im Land des Asquith und des Grey?

Der Weise aber lächelnd spricht:  
Ach Gott, den Grey geniert das nicht.

Was er mit dem Gewissen tut?  
— Er sperrt es ein. Und dann ist's gut.

A. D. N.



A. Schönemann

## Französische Morgendämmerung

„Sprechen Sie Deutsch, monsieur camerade?"  
„Nur drei Worte, aber aus voller Seele: „Gott strafe  
England!"

## Tiroler Sturm

Es hat der Sturm sich aufgemacht  
Mit Donner und mit Blitze,  
Durch unsrer Berge stille Pracht,  
Da brüllen die Geschütze!  
Ob all der Felsen stolzer Rund'  
Verkündet es ihr feuriger Mund,  
Daß es in tausend Flammen loht:  
Dem welschen Feinde Tod  
Und Tod und aber Tod!

Kein Fels zu hoch, zu steil kein Grat,  
Daß wir ihn nicht erklimmen!  
Gott ist mit uns in seiner Gnad'  
Und in dem heiligen Grimme!  
Hoch zwischen Joch und weißem Firn,  
Da drohet manche Heldenstirn  
Früh wach im lichten Morgenrot:  
Dem welschen Feinde Tod  
Und Tod und aber Tod!

Schon sehen wir Italiens Reich  
Zu unsern Füßen liegen,  
Wir machen es den Ähnen gleich,  
Die da hinab gestiegen!  
Jäh wälzet sich ins welsche Land  
Des Krieges rächender Feuerbrand,  
Zu züchtigen Euch mit arger Not...  
Dem welschen Feinde Tod  
Und Tod und aber Tod!

Rudolf Greinz

## Wallische Jubiläums-Schnalzer

A Jahr ist vergangen  
Seit dem schändlichen Verrat;  
Was hat sie denn tragen  
Die höllische Saat? —

Du wallischer Judas,  
I moan', daß di graust;  
Jag geacht's dir ans Gnack...  
Ha, Judas, da schauft!

Alt-Osterreichs Adler,  
Der hakt seine Krall'n  
Dir mitten ins Fleisch...  
Die Würfel sein g'fall'n!

Das G'richt höbt sich an  
Für di und dei' Bruat,  
Und das Ende ist Schrecken  
Und Elend und Bluat!

Was du uns hast g'wunschen,  
Muaßt am eignen Leib spür'n!  
A Jahr ist vergangen,  
Jag kannst jublier'n!

Jag kannst jublier'n,  
Jag hast den Plunder!  
Totenboaner a Hausen,  
Dös ist dei' „Maienwunder"!

Statt „Blumen und Lichter"  
Muaßt mit Kopf und mit Krag'n  
Von Bergen und Schrofen  
Purzigagel\*) jag schlag'n!

A Jahr ist vergangen,  
Geh' hin, Judas, kauf'  
Dir an Strick zum Jubiläum  
Und häng' di dran auf!

Rudolf Greinz

\*) Purzelbäume.



### Altpapiersammlung in Schwabing

„Stehst Du, ich hab 's gewußt, daß wir mit unserer Dichterei doch noch einmal dem Vaterland nützlich werden!“

#### Zur Ernährungsfrage

Man muß keineswegs glauben, daß es in den Ländern unserer Feinde mit den Lebensmitteln viel besser bestellt ist als bei uns, obschon ihnen doch die ganze Welt offen steht. Ganz davon abgesehen, daß in Petrograd bereits vier fleischlose Tage in der Woche bestehen und in London

mindestens einer eingeführt werden soll, so fehlt es hauptsächlich in Paris am Nötigsten. Besonders nach der letzten Rede Briands an die russischen Abgeordneten herrscht z. B. ein unerhörter Eiermangel, da sich selbst die meisten französischen Hühner totgelacht haben. Zudem besteht, nachdem sich alle Balken derartig gebogen haben, daß sie in keinen Ofen mehr hineinzukriegen

sind, eine fühlbare Not an Feuerungsmaterial. Und da Briand nun auch das letzte Bißchen Blau, das Poincaré noch stehen gelassen hatte, vom Himmel heruntergelogen hat und somit für die nächste Zeit mit ausgesprochen trübem Wetter zu rechnen ist, dürfte auch die französische Ernte höchst mangelhafte Ergebnisse zeitigen.

Taifun



„Die Einheit der Front“

A. Schmidhammer (München)

Seppl, Mischl u. Comp. kommen dem dringenden Wunsche der Entente-Presse bereitwilligst entgegen.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: i. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I. Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 3. Juni 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 40 Pfennig.**